

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wertejährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 3.

Halle, Sonntag den 4. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Für unsere Verfassung.

III.

Betrachten wir nun, um die Einzelheiten des englischen Verfassungslebens kennen zu lernen, zunächst die Stellung der Krone. Das altförmliche Königthum war, wie wir bereits sahen, eine bedingt erbliche Monarchie. Minorene waren von der Thronfolge ausgeschlossen und Alfred gründete seine Herrschaft außer seinen Erbsprüchen ausdrücklich auch auf die Zustimmung des Volkes. Die Normannenkönige regierten absolut, ohne daß aber dadurch im Rechtsbewußtsein des Volkes das absolute Königthum eine Stütze gefunden hätte und schon seit dem Regierungsantritt der Plantagenets lehnen die englischen Juristen ausdrücklich, daß der König unter dem Gesetze stehe. Bracton (um 1210) giebt davon folgende schöne Erklärung: „Der König muß unter dem Gesetze sein, weil das Gesetz den König macht. Er muß dem Gesetze verleihen, was das Gesetz ihm verleiht, nämlich Herrschaft und Macht. Denn da ist kein König mehr vorhanden, wo Willkür und nicht das Gesetz regiert. Der König kann als Diener Gottes nichts thun, als was ihm nach dem Gesetze zukommt.“ Auch unter den sehr absolutistisch gesinnten Tudors erlitt diese Rechtsanschauung keine Ab schwächung und doch war es gerade England, wo die Grundlehre der absoluten Monarchie, das Königthum von Gottes Gnade, in der am entschiedensten und deutlichsten ausgesprochenen Weise aufgestellt werden sollte. Den Stuartis war es vorbehalten, diese Theorie, deren Grundlage Friedrich der Große ebenfalls nicht anerkannte, indem er den Ursprung der Fürstengewalt auf den Volkswillen zurückführte, in ihrer ganzen nackten Haltlosigkeit auszusprechen und zugleich durch ihr eigenes Schicksal die Konsequenzen derselben ans Licht zu stellen. „So wie es Atheismus und Gotteslästerung ist — sagte Jacob I. —, wenn irgend ein Geschöpf die Handlungen Gottes kritisiert, so ist es Anmaßung und Empörung, wenn ein Unterthan das discutirt, was ein König auf der Höhe seiner Macht thut. Gute Christen werden sich zufrieden geben mit dem Willen Gottes, der der Welt offenbart ist und gute Unterthanen werden sich mit dem im Gesetze offenbarten königlichen Willen begnügen!“ Eine unterwürfige Hoftheologie unterstützte dies dem englischen Volke neue Dogma und die Folge war eine zweimalige Revolution, wobei ein sonst durch und durch gesetliches Volk sich verleitete ließ, Königsblut zu vergießen, und die Vertreibung einer Dynastie, welche gezeigt hatte, daß sie zur Trägerin des englischen Staatslebens völlig unfähig war. Mit ihr ist die Theorie vom Gottesgnadentum auf immer verschwunden und die Theologie hat nichts dawider, daß an die Stelle des ehemals gebotenen „passiven Gehorsams“ das „heilige Prinzip des Widerstandes“ getreten ist.

Die Monarchie ist seitdem in England nicht nur durch Gesetz und Parlament beschränkt, sie ist auch nur bedingt erblich; ein unter der Königin Anna durchgegangenes Statut erklärt es für Hochverrath, die Meinung zu verbreiten, daß Englands Herrscher nicht berechtigt wären, mit Zustimmung des Parlamentes die Thronfolge zu ändern. Das Erbrecht eines englischen Thronfolgers kann demnach nur aus einem unter Zustimmung des Parlamentes gegebenen Gesetze, niemals aus göttlichem Rechte hergeleitet werden und eine Theorie, welche bei uns von einer in das Gewand der Religiosität sich hüllenden Reactionspartei als Glaubensartikel hingestellt wird, auf Englands Verhältnisse anzuwenden, ist nach den Gesetzen dieses Landes ein höchst strafwürdiges Verbrechen. So wie aber ein Gesetz und nicht die Geburt das Recht auf den englischen Thron verleiht, so kennt man in England auch nicht die deutschen Lehren von der Ebenbürtigkeit der Gemahlin des Königs. Ein englischer König kann sich rechtlich mit jeder ehelich geborenen Protestantin vermählen, welches Herkommens sie auch sei; den Begriff der Resalliance oder Mißheirath kennt das

englische Gesetz nicht; dagegen würde die Vermählung mit einer Katholikin einer Thronentsetzung Seitens des Königs gleichkommen.

Die Privilegien der Krone sind in der Theorie sehr bedeutend. Der König ist nach dem Gesetze völlig unverantwortlich für seine Handlungen; er ist der Beamte der Nation, d. h. alle andern Beamte handeln nur auf Grund der ihnen vom Könige übertragenen Gewalt, er vertritt die Nation nach Außen, hat also Krieg und Frieden zu erklären, Bündnisse abzuschließen, Geleitsbriefe an fremde Unterthanen zu ertheilen und darf Ausländer aus dem britischen Reiche ausweisen lassen. Der König hat ferner die Initiative bei verschiedenen Gesetzen, namentlich bei Geldbills, er kann begnadigen und — Ministeranklagen ausgenommen — Untersuchungen niederschlagen, — ist höchster Richter des Reichs und alle Gerichtsbarkeit wird als von ihm ausgehend gedacht. Ferner steht der Krone das Recht der Ertheilung von Privilegien, Patenten, Würden und Orden und das Münzregal zu und endlich ist der Herrscher oberster Kriegsherr und Haupt der Kirche. Alle diese Rechte sind jedoch in der Praxis wesentlich beschränkt. Bei dem Ausbruche des Bürgerkrieges verlangte das Haus der Gemeinen von Karl I., daß er keinen Minister oder Pair ohne die Zustimmung derselben ernennen und den Oberbefehl über das Heer niederlegen solle. Karl wies das Ansinnen in der schärfsten Weise von sich, indem er erklärte, daß er dann nur noch ein Schatten von einem Könige sein würde. Aber jene Forderung ist jetzt, freilich nicht durch den Wortlaut eines Gesetzes, aber doch thatsächlich erfüllt, Minister und Heer hängen vom Parlamente ab, und zwar deswegen, weil das Steuerbewilligungsrecht in England nicht ein scheinbares, sondern ein thatsächliches und mit aller Energie gewahrtes Recht ist, und weil die Ministerverantwortlichkeit nicht, wie bei uns, eine leer gelassene Stelle in der Verfassung ist, sondern ein sehr gewichtiges Gesetz, dessen Schwere die Minister sehr wohl kennen.

Seit dem Jahre 1783, wo das Haus der Gemeinen zum letzten Male auf eine Verwaltung drang die „mit dem Volke“ sei, bestimmt die im Parlamente herrschende Partei das Ministerium; der König kann, wenn er von einer Neuwahl ein für sich günstiges Resultat erwartet, das Haus auflösen, aber der Ausfall der Neuwahl entscheidet dann mit Sicherheit über das Verbleiben oder Ausschneiden des Ministeriums; es findet sich in England kein Minister der es wagte, die Verantwortung für eine Scheinregierung zu übernehmen, die sich mit der Majorität des Unterhauses im Widerspruche befindet. Es ist daher auch eine ganz gewöhnliche Erscheinung, daß englische Herrscher die Vertreter der stärksten Opposition, die ihnen wohl gar persönlich verhaft sind, ins Ministerium berufen müssen; so erging es Georg IV. mit Canning und der Königin Victoria mit Peel und Palmerston. Eine nothwendige Folge dieser parlamentarischen Regierung ist denn auch, daß der König genöthigt ist, beim Sturze eines Ministeriums einen Theil der einflussreicheren Beamten zu entlassen, eine Maßregel die sogar 1841 auf die Hofdamen der Königin ausgedehnt wurde. Das Recht der Krone, einer Bill ihr Veto entgegenzusetzen, ist seit 1707 nicht mehr geübt worden und ebenso ist die Prorogative der Krone, Krieg und Frieden zu erklären durch das Steuerverweigerungsrecht sehr beschränkt, ja fast illusorisch gemacht. Mit einem Worte, die königliche Gewalt ist beschränkt durch die Unmöglichkeit gegen den ausgesprochenen Willen der Mehrheit der Nation zu regieren.

Gerade darin aber liegt der eigenthümliche Glanz der englischen Krone. Das englische Königthum ist ein wahres Volkskönigthum, es vertritt immer die Mehrheit der englischen Nation, es repräsentirt den Staat im Ganzen, niemals kann es sich auf die Seite einer kleineren Partei stellen und so die königliche Würde beeinträchtigen. Daher sind auch die Engländer das loyalste Volk der Welt; jeder, auch der ärgste Radical ist bereit, eine seiner Königin angethane Beschimpfung mit seinem Blute zu rächen“ und in Huldigungen und Ehrenbezeugungen

gegen den Träger der Krone zeigt das Volk einen in unsern Verhältnissen ganz unbefannten Enthusiasmus. „Alle Besorgnisse — bemerkt Brougham — über den Regierungsantritt der 18jährigen Victoria mußten schwinden, wenn man bemerkte, wie im ganzen Lande ein ungezügelter Paroxismus von Loyalität gegen die erlauchte Dame hervorbrach, wie ihn kein Volk bisher gezeigt hat, sogar nicht einmal gegen Monarchen, welche durch lange, glorreiche Regierung den Unterthanen theuer geworden.“

Solche Begeisterung aber ist nichts Erkünsteltes und Gemachtes; sie ist die nothwendige Folge des parlamentarischen Regiments; der Regierung, wo die Krone Friede haben muß mit ihrem Volke; sie ist ein Ausfluß des schönen Grundsatzes, aus welchem das englische Recht die Prerogativen des Königs herleitet: Der König kann nicht Unrecht thun, eines Grundsatzes, welcher sicherlich der Krone einen schöneren und reineren Glanz verleiht, als mystische und abgeschmackte Legitimitätstheorien.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Januar. Se. Majestät der König hat wegen Unwohlsein heute der Erinnerungsfier des Todestags Friedrich Wilhelm IV. in der Friedenskirche bei Sanssouci nicht beizwohnen können, und keine Vorträge entgegengenommen.

Die „Kreuzzeitung“ wendet sich in den bittersten Ausfällen gegen die Neujahrs-Adresse der Stadtverordnetenversammlung. Und doch begrüßte dasselbe Blatt vor wenigen Monaten die Ercheinung mit dem freudigen Jubel, daß „der persönliche Verkehr“ der Krone mit den Unterthanen wieder in seine alten Rechte getreten sei! Es wird doch hoffentlich in dieser Beziehung nicht ein neues Privilegium für die Feudalpartei beansprucht, so daß jeder Kundgebung, die nicht vom preussischen Volksverein organisiert ist, der Weg zum Throne abgeschnitten werden soll. Nachdem die Herren v. Ulers und Fiege gesprochen, wird doch auch den gesetzmäßigen Vertretern der Hauptstadt ein offenes Wort in erster Zeit zusehen. Sie treten dabei nicht mit einer für einen befondern Zweck arrangirten Demonstration hervor, sondern folgen nur einem alten Herkommen der Berliner Gemeindebehörden.

Dem Publicisten wird von einer Seite, die er „für officiös gut unterrichten zu halten begründete Ursache hat“, folgendes interessante Document überliefert:

Berlin, d. 31. Dec. Ihre in dem heutigen Leitartikel aufgeworfene Frage: „Was nun weiter?“ kann ich Ihnen aus der zuverlässigsten Quelle folgendermaßen beantworten: „Die Regierung sieht in dem, was die Organe der Fortschrittspartei einen Konflikt oder gar eine Verfassungskrise nennen, nichts Anderes, als eine zwischen zwei Gesetzgebungsorganen, der Krone und der Volksvertretung, resp. dem wählenden Volke selbst, bestehende Meinungs- und Willensverschiedenheit, wie sie sich als natürliche Consequenz einer Verfassung ergibt, welche jedem der drei Gesetzgebungsorganen in Sachen der Gesetzgebung das gleiche Recht der Meinung und des Willens zusichert. Eine „Uebereinstimmung“ zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus, wie solche von den Organen der Fortschrittspartei als *conditio sine qua non* des Staatslebens behandelt wird, hält die Regierung durch die Verfassung durchaus nicht für geboten, schon aus dem Grunde, weil die Verfassung kein Mittel anzeigt, eine solche Uebereinstimmung unter allen Umständen zu erzielen. Die Regierung betrachtet die festge Willensverschiedenheit zwischen sich und dem Abgeordnetenhaus als dieselbe Erscheinung, welche sich in den Jahren 1858 — 60 zwischen dem damaligen Ministerium und dem Herrenhaus geltend machte, ohne daß das Erstere ein verfassungsmäßiges Mittel besaß, der Minderheitsentscheidung ein Ende zu machen. Die gegenwärtige Regierung will den Dingen ihren Lauf lassen und nur darauf achten, daß sich jeder der drei Factoren der Staatsgewalt streng innerhalb der einen jeden von der Verfassung gezogenen Grenzen halte.“ Zu diesem Ende hat die Staatsregierung die beiden Häuser des Landtags innerhalb der verfassungsmäßigen Frist einberufen und wird dem Landtage den Staatshaushaltsetat von 1862, wie er sich bei dem Mangel des betreffenden Gesetzes fällig, und zwar ohne Defizit, gefaltet hat, zur nachträglichen Genehmigung vorlegen. Sie wird ferner einen Gesetzentwurf einbringen, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über das Verwehen, und zwar dahin gehend, daß die Dienstzeit für die Reserve um 2 Jahre verlängert, die für die Landwehr dagegen um 3 Jahre verfürzt werde. Alle übrigen Änderungen, welche durch die Militär-Reorganisation eingetreten sind, hält die Regierung mit den bestehenden Gesetzen und den verfassungsmäßigen Rechten der Krone für durchaus conform, namentlich auch die Aushebung der wehrpflichtigen Mannschaft in Bezug auf die Zahl.

Die Regierung wird ferner die Staatshaushalts-Gesetze für 1863 und 1864 vorlegen, und zwar auch wieder ohne Defizit, um dadurch dem Abgeordnetenhaus jeden Grund zu erheblichen Modifikationen zu nehmen. Auf die Beratung dieser Vorlagen wird sich die Arbeit des Landtags in der Session für 1863 beschränken, so daß derselbe möglichst zeitig geschlossen werden kann. Eine Ausübung des Abgeordnetenhauses wird in keinem Falle erfolgen, da eine solche bei der Anschauung der Regierung, welche eine Uebereinstimmung zwischen sich und dem Landtage durch nichts für geboten erachtet, schon prinzipiell nicht angezogen ist, ganz abgesehen davon, daß sie eventuell auch zwecklos sein würde. — Wenn das Abgeordnetenhaus dem Gesetzentwurf über die Reserve- und Landwehrendienstzeit die Zustimmung versagt, so wird in der Militärreorganisation die frühere Dienstzeit der Reserve und der Landwehr, wie sie durch das Gesetz vom 3. Septbr. 1814 bestimmt ist, beibehalten werden. Versagt das Abgeordnetenhaus dem Staatshaushalts-Gesetz für 1862 die nachträgliche Genehmigung, so bleibt derselbe ohne gesetzliche Kraft. Kommt auch für 1863 und 1864 das Gesetz über den Staatshaushalts-Gesetz nicht zu Stande, so dauert der budgetlose Zustand fort, indem die Regierung, auf den Art. 109 der Verfassung gestützt, die bestehenden Steuern und Ausgaben weiter erhebt und davon die Ausgaben des Staates nach Maßgabe der schon früher gesetzlich festgestellten Normalsätze bestreitet. Die Regierung sieht in diesem ihrem Verhalten ebensoviele eine Verfassungswidrigkeit wie eine Gefahr für den Staat oder eine Ueberdrückung der Staatsbürger. Sie glaubt also, gar kein Interesse daran zu haben, daß der Zustand geändert werde, und nur wenn sich das Abgeordnetenhaus zu „verfassungswidrigen Schritten oder Beschläüssen“ veranlaßt finden sollte, würde sie von ihrem Rechte der Auflösung und den sonst zu löser Verfassung lebenden Maßregeln Gebrauch machen. — Dies ist der Weg, den sich die Regierung für ihre innere Politik vorgezeichnet hat.“

Die „Kreuzzeitung“ hat dies Programm der Ermüdung und Trodenlegung schon früher sehr ausführlich entwickelt. Die Frage würde sein, wer es am längsten aushält. Jedenfalls wird das Land begreifen, daß es selbst bei einer einseitigen Rückkehr des Absolutismus, der die Verantwortlichkeit für das Finanzwesen ausschließlich auf die eigenen Schultern nähme, sich immer noch besser sehen würde, als bei der Wahl eines fälschamen Abgeordnetenhanfes, das sein Recht zum

bloßen ständischen Beirath herabdrücken ließe, dennoch aber durch Bewilligungen mit vollen Händen die Regierung von den Rückfichten entlastete, welche der mangelnde Boden ihr jetzt immerhin aufliegt. Auf die Länge ist ein solcher Zustand denn doch völlig unhaltbar, und allerlei Zwischenfälle pflegen in solchen Lagen eher der Volksvertretung zu Statten zu kommen als der Regierung.

Die „Volkszeitung“ hat anonym eine Abschrift folgender Verfügung des Justizministers erhalten:

„Das Königl. Staatsministerium hat in Betrach der Umstände, welche mit der Benutzung vollständiger Parteiblätter zu der Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen verknüpft sind, beschlossen, daß sämtlichen Königl. Behörden die Anweisung ertheilt werden soll, alle ihre amtlichen Bekanntmachungen so weit nicht besondere gesetzliche Vorschriften oder ministerielle Anordnungen etwas Anderes bezingen, in der öffentlichen Presse nur allein durch den Preussischen Staatsanzeiger, die Regierungs-Anzeigerblätter und die amtlichen Kreisblätter oder die deren Stellen vertretenden zu freies amtlichen Bekanntmachungen bestimmten Anzeigerblätter zu veröffentlichen. Die Wahl unter diesen Organen, oder die Benutzung mehrerer derselben wird von der Bedeutung und Bestimmung einer jeden Bekanntmachung für einen weiteren oder engeren Kreis des Publikums abhängig sein. Demgemäß wird dem Königl. Appellationsgericht hierdurch aufgegeben, nach obigen Grundsätzen selbst zu verfahren, und die Gerichtsbehörden erster Instanz des Departements mit gleicher Anweisung zu versehen. Berlin, den 13. December 1862. Der Justizminister. Graf zur Lippe.“

In Folge von Bedenken, die gegen den Entwurf eines neuen Berggesetzes für Preußen aus den Kreisen der Interessenten erhoben sind, ist, wie die „B. B. Z.“ meldet, eine Revision des Entwurfs nothwendig erschienen und angeordnet, so daß es fraglich erscheint, ob dem Landtage in der nächsten Session die entsprechende Vorlage gemacht werden wird. Für den Fall, daß dieses nicht möglich, ist eine besondere Gesetzesvorlage in Aussicht genommen, um insbesondere die Verhältnisse der Bergbauhilfskassen einer angemessenen gesetzlichen Regelung entgegen zu führen.

Die „Nord. Biene“ richtet am Schlusse eines den Conflict in Preußen behandelnden Aufsatzes an die Herren v. Bismarck, Kleist-Retzow und die Feudalen eine Warnung, indem sie an das Gend erinnert, daß die französische Aristokratie durch ihre Hartnäckigkeit über Frankreich und sich selbst 1789 gebracht hat. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die russische Presse sich gedrungen fühlt, die „feudale Junkerpartei“, wie die „Nord. Biene“ sie nennt, zu ermahnen und gleichzeitig zu bemerken, daß dem Könige Wilhelm unmöglich entgangen sein könne, wie die Landräthe das Zustandekommen von Ergebnissen-Adressen in Preußen betrieben haben.

Ueber das am deutschen Bundestage schwebende Delegirten-Projekt läßt sich der Pariser „Moniteur“ aus München berichten und fürchtet von der preussisch-badischen Opposition sehr ernsthafte Verwicklungen; denn „hinter diesen kleinen Bundesrechts-Discussionen und diesen haarpalenden Auslegungen des 64. Artikels der Bundesacte verbergen sich Ansichten, Tendenzen und Plane von höchster Bedeutung, über die man sich keine Illusionen machen darf.“

Aus Nassau vom 26. Decbr. schreibt man der „Kölnischen Zeitung“: „An den kleinen Höfen wimmelt es von österr. Agenten, außer den officiellen, auch zahlreichen nichtofficiellen, zum Theil sogar weiblichen Geschlechts. Auch für die in den Kleinstaaten ziemlich abnennender großdeutsche Presse thut Oesterreich kein Möglichstes. Von einer Wirksamkeit der preussischen Diplomatie dagegen ist nicht das Geringste zu spüren. Es scheint sich mit ihrem junkerlich-bureaokratischen Sie nicht zu vertragen, zu solchen Mitteln zu greifen, welche Oesterreich mit dem besten Erfolg anwendet.“

Dem „Nürnberger Anzeiger“ schreibt man aus Augsburg: „Das neapolitanische Familien-drama ist noch zu keinem Abschluß gekommen. Inzwischen fährt die Fürstin fort, alle Herzen zu gewinnen, und je mehr die Finkeringe ihre Lasterzungen in Bewegung setzen, um so höher steigt die Verehrung, um so lebendiger wird das Mißgefühl rege.“

Bermischtes.

— Ueber eine neue Art Diebe zu fangen wird aus Berlin berichtet: „Eine Frau in der Alexanderstraße bemerkte am Vormittag des ersten Feiertags, daß zwei fremde Männer aus einem gegenüberliegenden Hause mit Bündeln kamen, sich in sehr verdächtiger Weise benahmen und eilig nach der Linienstraße hin gingen. Sie vermutete mit Recht Diebe, unterrichtete den gegenüberwohnenden Schankwirth von dem Vorgang, und dieser schickte seinen erwachsenen Sohn hinter den Verdächtigen her. Dieser sah, daß sie in der Linienstraße eine Droschke nahmen und im raschen Trab davonfuhren. Sofort erscholl der bekannte Ruf: Haltet den Dieb! und eine schnell wachsende Menge eilte dem Wagen nach. Aber der Kutscher hörte nicht auf den Ruf, er fuhr so rasch weiter, daß die Verfolger bald zurückbleiben mußten, und schon glaubten sich die Diebe geflüchtet und berathschlagten vielleicht über ein Extradouceur für den hülfreichen Droschkler, als dieser in der Prenzlauerstraße plötzlich in den Hof des Grundstücks einbog, in dem sich das Revier-Polizeibureau befindet, und unter den Fenstern der Schutzmannswache stillhielt, wo die beiden Insassen des Wagens dann alsbald dingfest gemacht wurden.“

— Aus Neapel vom 20. Decbr. berichtet die „Opinion nationale“: Das Ereigniß des Tags ist die erste Aufführung der „Stummen von Portici“ im San-Carlo-Theater. Es mußten zwei Revolutionen vorausgehen und 35 Jahre schwinden, bis das neapolitanische Publikum das Meisterwerk Luber's sehen konnte. Das Publikum gab seinen Beifall sehr stürmisch und ohne allen Zwang kund, denn bei uns hat die Claque noch nicht Wurzel zu schlagen vermocht.

— Der berühmte Hofschaubühnen-Architekt Herr v. Hübner, welcher in den Vereinigten Staaten emant worden. Seine erste amtliche Handlung bestand darin, daß er sich zu dem vom General Burnside befehligten Potomac-Heere begab, wo er den Gesundheits-Zustand der Pferde sorgfältig untersuchte und ein neues System einführte, um des Sterblichkeit unter den Thieren Einhalt zu thun.

Fonds-Cours.

Table with columns for bond types (e.g., Anleihe, Staats-Anleihe) and their corresponding prices in various currencies.

Pfandbriefe.

Table listing mortgage bonds (Pfandbriefe) from various regions like Kur- u. Neumarkische, Pommersche, etc.

Rentenbriefe.

Table listing annuity bonds (Rentenbriefe) from Kur- u. Neumarkische, Pommersche, etc.

Eisenbahn-Actien.

Table listing railway stocks (Eisenbahn-Actien) from various companies like Magdeburg, Berlin, etc.

3f. Brief.

Table listing 3-fraction bills (3f. Brief) from various locations like Berlin, Magdeburg, etc.

Geld.

Table listing gold prices (Geld) for various international locations like Amsterdam, London, etc.

Ausländische Eisenbahn-Stammactien.

Table listing foreign railway stocks (Ausländische Eisenbahn-Stammactien) from companies like Danziger, Bremer, etc.

*) oder à Stück 5 # 15 1/2 # 2.
**) oder à Stück 5 # 14 1/2 # 2.

Wo vorstehend kein Binsatz notirt ist, werden anmerkmäßig 4 pCt. berechnet.

Rheinische 101 à 102 gem. Rhein-Nabe 34 1/2 à 34 3/4 gem. Hamburg Vereinsbank [4] 102 G. incl. Div. Darmstädter Jettelbank [4] 102 1/2 G. incl. Div. ...

Marktberichte.

Magdeburg, den 2. Januar. (Nach Wiedeln.) Weizen 58 - 62 # Gerste - 36 - 40 # pro Scheffel 84 lb pro Scheffel 70 lb Roggen 24 - 24 1/2 # pro Scheffel 50 lb ...

die Stimmung durchweg eine feste und Preise behaupteten ihren vorgefrigen Standpunkt vollständig. In Spiritus kam es ebenfalls zu keiner Lebhaftigkeit, und die Preise unterlagen daher keinen wesentlichen Schwankungen. Der Markt schließt nach einer ziemlich prompten Aufnahme gefühligter 200,000 Quart in ruhiger Haltung. Breslau, d. 2. Jan. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 14 1/2 # G. Weizen weißer 70-81 1/2 #, gelber 67-76 1/2 #, Roggen 49-53 1/2 #, Gerste 34-39 1/2 #, Hafer 22-26 1/2 #. ...

Capital-Cession.

4000 R# à 4 1/2 % werden zur alleinigen, sehr guten Hypothek auf ein städtisches Grundstück zu cediren gesucht. Gefällige Offerten werden unter C. C. # 5 poste rest. Halle erbeten.

Holz-Auction.

Mittwoch den 7. Januar ex. Stellen auf der Neukirchner Wiese 250 Stk. starke Aepfel- und Birnbäume verkauft werden. Sammelplatz Schenke zu Neukirchen.

Das früher dem Zimmermeister Herrn Schmidt gehörige Grundstück hier selbst, zwischen der königlichen und Kreischauffee belegen, und zu jedem Geschäft geeignet, beabsichtige ich mit mehreren Waffeln zu verkaufen und lade Kaufliebhaber zu einer Verhandlung darüber auf den 14. Januar Nachm. 2 Uhr in die Wohnung im Grundstücke selbst ein. C. Saedike in Trotha.

Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem rentablen Geschäft wird zur Erweiterung desselben ein stiller Theilnehmer mit 1000 R# Einlage gesucht, welche gesichert werden. Offerten unter der Chiffre M. G. # 4 abzugeben bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Zig.

Capital-Gesuch.

1400 R# werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Gefällige Offerten werden poste rest. A. Z. 4. Alsleben erbeten.

Capital-Gesuch.

1400 R# werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht; von wem? ist bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Zig. zu erfragen. Bruchbaudagen bei F. Lange's Söhne.

Bekanntmachungen.

Zur Beachtung.

In ein Geschäft, welches 20 Prozent Reingewinn gewährt, werden zur Vergrößerung desselben 1000 R# gegen Zinsen, Geschäftsantheil und gute Sicherheit zu erborgen gesucht. Offerten unter der Chiffre A. Z. # 2 befördert Ed. Stückrath in der Exped. d. Zig.



Friedrich Neumann.

Civil-Ingenieur in Halle a. d. S., Mauergasse 2 (am Franckensplatz), empfiehlt einer geneigten Beachtung sein technisches Bureau zur Anfertigung der **Pläne und Ansätze von Maschinen-Anlagen** und Betriebseinrichtungen mit Dampf- oder Wasserkraft für Fabrikerabfälliments, Mühlen, Brauereien, Siegeleien und für landwirthschaftliche Zwecke. — **Leitung** der Neubauten oder Umänderung von Maschinen-Einrichtungen bis zum guten Betriebe derselben. — Lieferung von Maschinen. — Auskunft über technische Gegenstände. — Arbeitszeichnungen für einzelne Maschinen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß das Firma **E. Fleischer & K. Rapsilber, Neue Promenade Nr. 8**, von heute ab aufhört, und ich auf meine **alleinige Rechnung ein Tapeten- und Rouleaux-Geschäft, Markt und Kleinschmieden-Ecke Nr. 1**, eine Treppe hoch, fortführen werde, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein alleiniges Geschäft gütigst übertragen zu wollen.

Ich verspreche bei billigster Preisstellung reelle Bedienung.

K. Rapsilber, Kleinschmieden Nr. 1.

Echt engl. Rasirmesser, klingend hohl u. halbhohl ausge-schliffen, empfiehlt in bester Auswahl, einzeln u. in Duzenden zu billigen festen Preisen
Fr. Baumgarten, Hallgasse 2.

Frische Holst. u. grosse Ostender Austern

erhielt **J. Kramm.**

Eine in **gesetzten Jahren** stehende **Kochmamsell** wird in einem Hotel 1. Klasse zum **sofortigen Antritt** gesucht, und wird Hr. **C. Niedel, H. Ulrichsstr. 22**, Meldungen entgegen nehmen.

Echte Magdeburger Saucischen erhielt u. empfiehlt **J. Kramm.**

Von einem **Fabrikanten** wird ein gebildeter **sicherer Mann**, der, wenn auch nicht gelernter Kaufmann, so doch im Stande ist, einfach **Buch und Cassa zu führen**, mit 600 *Rp* Jahresgehalt und einem Gewinn-Antheil zu engagiren gewünscht. Ferner kann ein unverheiratheter Mann als **Geschäftsverwalter (Auf-seher und Expedient)** bei einem Fabrikgeschäft mit 35 + 40 *Rp* monatlicher Gehalt placirt werden durch **Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemstr. 63.**

Das Agentur-Geschäft von

C. Niedel & Co., H. Ulrichsstr. 22,

empfehlen sich der geehrten Principallität zur Nachweisung von **Dekonomie-Inspectoren, Berwalter, Handlungs-Commiss, Jäger, Wirthschafterinnen, Kochmamsells, Ladenmamsells, Hofmeister, Kammerjungfern** u. und werden bei Ertheilung geehrter Aufträge **nur mit guten Empfehlungen** versehenen **Personen in Vorschlag** gebracht.

Ein Mann von **gesehtem Alter**, welcher früher als **Zeigarbeiter** und **Müller** vorgestanden und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht veränderungshalber eine für ihn passende **leichtere Stellung**, sei es nun als **Müller** oder als **Aufseher** in einer Fabrik, und da er im Rechnen und Schreiben nicht ganz unerfahren, auch während seiner **Militärdienstzeit** im Bureau mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt gewesen und deshalb **fähig** ist, in einem großen **Geschäftscomitoir** die Stellung eines **Comtoirdieners** oder **Boten** verwalten zu können, und hierbei mehr auf gute **Behandlung** als auf hohen Gehalt Anspruch macht, so bittet er **besfallsige Offerten** an der **Halle Nr. 13** eine Treppe hoch abgeben zu wollen.

Dr. Doebereiners reines Malzextract, als das **vorzüglichste Stärkungsmittel** für **schwächliche** und **geschwächte Personen** jedes **Geschlechtes und Alters**, vom **Dr. Arthur Luize** empfohlen, ist in **stets frischer** **Sendung** zu erhalten bei **F. Laage & Co., Strohhof, Herrenstraße 11.**



Auf vielseitiges Verlangen findet noch eine große Vorstellung statt, und zwar **Sonntag den 4. Januar** im vergrößerten Saale des „Kronprinzen“.

Grande Soirée de Physique amusante.

Soirées en ville, leçons d'escamotage d'une nouvelle manière physique par le Professeur

F. J. Basch.

Schluss der 1sten Abtheilung:

Wie man ein **Kind bei einem Haar** in die **Höhe** zieht.

Schluss der Vorstellung: **die Reise durch die Luft**,

nämlich ein Herr von hier soll auf **Commando** von der **Bühne** bis zur **Gallerie** über das Publikum hinweg fliegen.

Preise der Plätze: Numerirte Stühle 15 *Rp*. Erster Platz 10 *Rp*. Zweiter Platz 5 *Rp*. Familien-Billets zu numerirten Stühlen 4 St. 1 *Rp* 15 *Rp*, sowie erster Platz 4 Stück 1 *Rp*, sind von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung im „Kronprinzen“ Zimmer Nr. 14 zu haben. Später treten die Kassenpreise ein.

Es findet nur diese eine **unwiderrücklich** letzte Vorstellung noch statt.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Zum Saale der **Weintraube**, **Sonntag den 4. Januar 3 1/2 Uhr Nachm.:**

10. Trio-Concert.

Zufforderung zum Tanz von **Weber** — **Adagio** von **Merk** — **Rondo** von **David** — Trio von **Beethoven** — **Dinorah-Fantase** von **Krug** — **Concertstück** über „Lucia“ von **Artot**. **C. Apel.**

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ich wohne jetzt in **Trotha**; dies zeige ich hierdurch einem verehrten Publikum ganz ergebenst an.

Dr. Carl Lerche,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Meine **Niederlassung** als **Maurermeister** erlaube ich mir einem geehrten Publikum hiermit anzugeigen.

Halle, den 31. December 1862.

Fr. Kubitz,

Zimmer- und **Maurermeister**,
gr. Brauhausgasse Nr. 22.

Zur **Stubenfeuerung** zw. Pechtöhlen a 7 1/2 *Rp* pr. Schfl. bei **J. G. Mann & Söhne.**

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von **Dr. Mandnis** dargestellte, in alten Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einfindung von 20 *Rp* pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 *Rp* pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/Saale.

Tanzunterricht.

Mein zweiter **Curfus** beginnt **Anfangs** **Januar**. Gefällige **Anmeldungen** nehme freundlichst an. **C. Landmann, Tanzlehrer**, im Englischen Hof.

Bad Wittkind.

Heute **Sonntag** den 4. **Januar**

Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. **C. John,**
Stadtmusikdirector.

Freybergs Salon.

Sonntag den 4. **Januar Nachmittags- und Abendconcert.** Anfang 3 1/2 und 7 Uhr. Ihre Aufführung kommt: **Ouverture z. Op.: „Coryanthe“** von **C. M. v. Weber**. **Ouverture z. Op.: „Der Wildschütz“** von **Porzing**, **„Die Reise durch Europa“**, **Op. von Conradi** u. **F. Fiedler.**

Diemitz.

Heute **Sonntag** **frische Pfannkuchen.**

Ammendorf.

Sonntag den 4. **Januar** **Gesellschaftstag.** **Omnibusfahrt** ab **Halle** 2 1/2 u. 3 1/2 Uhr u. f. w. **Ratsch.**

Entlaufen.

Ein **Jagdhund** englischer Rasse, braun mit weißem Stern vor der Brust, am Ohre eine alte **Schulwunde**, auf dem Rücken frisch etwas **Haare** abgehakt, ist mir am 2. **Weihnachts-tage** entlaufen. Dem **Wiederbringer** eine **Belohnung**.

Reils Berg.

J. S. Nabe.

Ein **junger, gelbbrauner Hund** mit weißer Brust ist am 9. **Debr.** 1862 entlaufen. Dem **Zurückbringer** eine gute **Belohnung** **Wallstr. 29.**

Freireligiöser Vortrag in **Lauchstedt** **Donnerstag** den 8. **Januar** **Abends** 6 u. 8 Uhr im „**Goldnen Stern**“ vom **Prediger Elßner** aus **Guben.**

Freireligiöse Vorträge

Freitag den 9. **Jan.** **Abends** 7 Uhr in **Sted-** **ten** und **Sonnabend** den 10. **Jan.** **Nachmittags** 4 und **Abends** 7 Uhr in **Erdeborn** vom **Prediger Elßner** aus **Guben.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Lieben **Freunden** und **Bekanntem** die ergebene **Mittheilung**, daß **heute** **Morgen** 5 1/2 Uhr unsere **liebe Mutter**, die **vermählte** **Frau** **Pa-** **stor Schroeter, Caroline Wilhelmine** geb. **Manny**, nach achtwöchentlichem schweren **Krankentage** zur **ewigen Ruhe** eingegangen ist. **Halle**, den 3. **Januar** 1863.
Die **trauernden Hinterbliebenen.**

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 2. Januar. Bei der heute stattgefundenen Neuwahl wurde für Justizrath Simon der Kandidat der liberalen Partei, Kaufmann Laßwitz mit 360 von 451 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der conservative Gegenkandidat erhielt 77 Stimmen. 14 Wähler enthielten sich der Abstimmung.

Frankfurt a. M., d. 2. Januar. Das „Journal l'Europe“ enthält ein Resumé einer Depesche des Grafen Rechberg an die diplomatischen Agenten Oesterreichs, welche die griechische Frage als eng verknüpft mit der orientalischen bezeichnet und sich gegen die Erhebung eines italienischen Prinzen auf den griechischen Thron erklärt.

Paris, d. 2. Januar. Beim gefrigen Empfang in den Tuilerien sprach der päpstliche Nuntius im Namen des diplomatischen Corps. — Der heutige Moniteur enthält die Antwort des Kaisers an den päpstlichen Nuntius, der demselben im Namen des diplomatischen Corps gestern seine Ehrfurcht bezugte. Der Kaiser sprach seinen Dank aus und fügte hinzu, daß er sich glücklich schätze, sich von den Repräsentanten aller Mächte dargeben zu sehen. Sie könnten seinen Wunsch bezugen, mit den Mächten in freundschaftlichen Beziehungen zu leben, was so nothwendig für die gegenwärtige und zukünftige Sicherheit sei.

Die „Patrie“ berichtet, daß der Kaiser bei der gestrigen Cour in der Unterhaltung mit den Botschaftern und Chefs der Gesandtschaften gegen Muro, ersten Legationssekretär der spanischen Gesandtschaft, sein Bedauern über die Abwesenheit Concha's und die Hoffnung ausgesprochen habe, daß Frankreich und Spanien ihre Beziehungen wieder auf den besten Fuß setzen würden. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß Concha nicht nach Paris zurückkehren, sondern bei seinem Entlassungsgesuch beharren werde.

Der Papst empfing am Neujahrstage den französischen Gesandten. In Antwort auf dessen Glückwünsche machte er der französischen Armee die größten Lobeserhebungen und dankte ihr für den Schutz, den sie ihm, der ewigen Stadt und dem heiligen Stuhle gegen ihre Feinde gewähre. Er sprach von dem Kaiser und den Tugenden der Kaiserin, gab eine große Theilnahme für den kaiserlichen Prinzen zu erkennen und theilte zum Schluß allen französischen Offizieren und Soldaten samt ihren Familien und dem ganzen Frankreich seinen Segen. Er selbst und die Versammlung waren lebhaft ergriffen. Die Offiziere waren durch den Grafen von Montebello vorgestellt worden.

Rom, d. 31. Decbr. Der Papst, welcher sich wohl befindet, hat zur Feier des Jahreschlusses einem Ledum beigewohnt. Viele Equipagen hatten ihn begleitet.

Turin, d. 1. Januar. „Stampa“ versichert, daß der Minister des Innern die Organisation von 220 Bataillonen Nationalgarde ins Werk setzen werde, welche im letzten Jahre auf den Vorschlag Garibaldi's von der Kammer votirt worden ist. — In einigen Landchaften Toscanas hat man versucht, gelegentlich der Einstellung zum Militärdienst Kollisionen herbeizuführen. Die Präfecten haben sofort Befehl erhalten, solchen Versuchen sich mit aller Energie zu widersetzen. — Der Justizminister hat an die königlichen Procuratoren in den neapolitanischen Provinzen ein Circular gesandt, welches sie verpflichtet, solche Richter, die in den Prozessen gegen die Brigandage nicht hinreichenden Eifer gezeigt, zur Absetzung, solche dagegen, deren gute Haltung es verdient, zu Belohnungen vorzuschlagen.

Turin, d. 1. Januar. Ein Circular des Ministers des Innern fordert die Präfecten zur Eröffnung einer Nationalinsurrection aus, um die Familien, welche durch die Brigandage geitten haben, zu entschädigen und diejenigen, welche sich gegen die Räuber muthig gezeigt haben, zu belohnen. Der Minister sagt, es sei die Brigandage ein Resultat aller der Uebel, welche der neapolitanischen Bevölkerung als Erbschaft von dem alten Regime hinterlassen sind, einem Regime, welches die Entwicklung der Civilisation in der Hoffnung verhinderte, mitten in der Unordnung, welche jede politische Revolution begleitet, die Mittel zu ihrer Restauration wiederzufinden. Die Bevölkerung habe den Partisanen des alten Regime durch den Beistand, welchen sie dem Gouvernement geliehen, jede Hoffnung geraubt; die ganze Nation müsse aber dieser Bevölkerung Leiden allgemeiner Fürsorge geben, insofern alle italienischen Provinzen für das Unglück des Südens solidarisch seien. Während die Regierung ein Gesetz vorbereite, appellire sie an den freiwilligen Beistand der Nation.

Wien, d. 1. Januar. Nach Berichten aus Athen vom 27. v. Mts. hatte die Nationalversammlung, weil nur 70 Mitglieder anwesend waren, ihre Sitzungen vertagt. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Ministeriums herrschte Uneinigkeit.

London, d. 1. Januar. Die „Times“ bringt weitere Nachrichten aus New-York vom 20. v. Mts., die pr. Dampfer „Kangaroo“ eingetroffen sind. Nach denselben steigt der Unwille gegen die Regierung so, daß ein Cabinetwechsel gefordert wird. Die Verluste der Unionisten in der Schlacht von Fredericksburg sind ungeheuer; von der 1200 Mann starken irischen Brigade sind nur noch 250 am Leben; der General Butterfield verlor binnen einer halben Stunde 3000 Mann; General Hancock zählte 40 todt und 160 verwundete Offiziere. Burnside hat alle weiteren Operationen eingestellt; dagegen haben die Unionisten bei Kingston Vortheile errungen. Mac Gillan ist noch nicht zum Präsidenten gerufen worden. Das Gerücht, daß Seward abgedankt, tritt von Neuem auf.

Deutschland.

Hagen, d. 28. Decbr. Dem an die Patrioten des Kreises Hagen gerichteten Aufrufe zu einer Versammlung am heutigen Tage, um über eine würdige Feier des 50jährigen Jubiläums des Aufstufs an die Freiwilligen und der Bildung der Landwehr zu beraten, waren ca. 200 bis 300 Personen gefolgt. Unser verehrter Abgeordneter und Veteran, Herr Hauptmann Fr. Harkort eröffnete die Versammlung, indem er auf die Bedeutung des Festes im Allgemeinen hinwies, und die unvollstümliche officielle Auffassung, welche bekanntlich das Andenken an den Hubertsburger Frieden als ganz fremdes Element eingetragen hat, entschieden ablehnte. Man beschloß zunächst mit Einstimmigkeit, daß eine Feier stattfinden solle. Die Bewegung des Jahres 1813 sei vom Volke ausgegangen, demnach sei es auch eine Ehrenfache des Volkes, die Feier selbstständig und aus eigenem Antriebe in die Hand zu nehmen. Wie man damals einmüthig aufgestanden sei gegen den äußern Feind, so solle man jetzt in geschlossener Phalanx den innern Feind, die feudale Partei, bekämpfen, denn Niemanden falle es ein, das Recht der Krone anzutasten. Man wäre überzeugt, daß, wenn der König Wilhelm, wie einst sein erlauchter Ahne, sich an das Volk wenden würde, Alle einheitlich sich um ihn sammeln würden zur Abwehr der wahren Feind, zur Abwehr der „kleinen aber leider noch mächtigen Partei!“ Das Abgeordnetenhaus würde in dieser Demonstration einen neuen Halt gewinnen, um unbeirrt in die betretenen Bahn fortzuschreiten. Ebenso einmüthig entschied man sich für den 3. Februar 1863 als passendsten Tag der Feier. Durch den Aufruf an die Freiwilligen wurde der erste Anstoß zur Bewegung gegeben, das längst Vorbereitete kam dadurch in Fluß, und erhielt durch das königliche Wort vom 17. März 1813 nur seine officielle Sanction. Die 24 Unterzeichner des Aufrufs wurden mit Aclamations als Comité anerkannt mit der Befugniß und Verpflichtung, sich durch geeignete Personen aus den verschiedenen Bürgermeistereien des Kreises zu verstärken, denn überall, auch in den kleinsten Ortschaften, soll der 3. Februar 1863 als Feiertag begangen werden.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 30. Dec. Einen Stoff theils heiterer, theils etwas malitioser Unterhaltung bildet immer noch der seltsame Einfall unseres Minister-Präsidenten, einigen Herren und Damen des diplomatischen Corps (darunter der österreichische und französische Gesandte) am 17. d. (dem Jahrestage unserer Verfassungs-Urkunde) ein Souper auf dem Thurme der evangelischen Stadtkirche unserer Residenz zu geben. Die Geladenen wußten nicht, wozu die überraschende Kette gehen sollte, als sie vor der Wohnung des Hrn. v. Dalwigk in mehrere bereit stehende Wagen stiegen und diese an der Kirche verließen, um sich dann in der durch fashionables Meublement umgewandelten Stube des Thürmers, eines ehrsamem Schuhmachers, noch mehr über die Anwendungen unseres Premiers zu verwundern.

Neutlingen, d. 26. Decbr. Die Mitglieder sämmtlicher durch die neue Gewerbeordnung aufgelösten Zünfte unseres Bezirks versammelten sich in den letzten Wochen theils auf dem hiesigen, theils auf dem Rathhause zu Pfullingen, um über ihr Vermögen zu testiren, ohne Notar und Zeugen, lachenden Erben gegenüber, daher auch überall keine Trauer, weder von den Beerbten, welche den alten Zunftspieß mit Freuden zur Ruhe befristeten, noch von den Erben. Ein Vermögen von etwa 54,000 fl. bildete die Gesamterbsmasse. Die Roth- und Weißgerber, die Tuch- und Zeugmacher, ausgestattet mit werthvollen gewerblichen Anstalten, vereinigten sich mit deren Indication zu freien Genossenschaften. Ihnen folgten die Kaufleute, Bäcker, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Küfer und Rübler, Zimmerleute, Maurer und Steinhauer, alle ausgestattet mit größeren, meist aus den früheren reichstädtischen Einrichtungen in die neue Zeit herübergenommenen, bisher schon neben den gewerblichen auch gemeinnützigen Zwecken dienbaren Mitteln; auch sie beschloßen freie Genossenschaften unter Beibehaltung ihres Vermögens als lebenden Grundstocks zu gewerblichen und gemeinnützigen Zwecken. Bei weiteren früheren Zunftverbänden war über deren Vermögen anderweitig zu bestimmen. Es wurden davon hauptsächlich bedacht: die Feuerwehren in Neutlingen, Ehningen, Pfullingen, die Fortbildungsschulen dieser Gemeinden, die Turnvereine in Ehningen und Pfullingen, der Gewerbeverein mit seiner Sonntagsschule in Neutlingen, die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen u. s. w.: auch ließ christlich kirchlicher Sinn die Restaurationsvereine von Kirchen (Neutlingen und Willmandingen) nicht leer ausgehen; im ganzen wurde über eine Summe von etwa 3500 fl. für Zwecke der gedachten gemeinnützigen Anstalten verfügt. (Sch. M.)

Manheim, d. 29. Decbr. Die Civilehe besteht bei uns nur ausnahmsweise als Nothbehelf, wenn nämlich kirchlicherseits aus Gründen, die der Staat nicht anerkennt, die kirchliche Trauung verweigert wird. In diesem Falle wird dann die Trauung der vom Staate als zulässig erkannten Ehen vom Bürgermeister und dem Bezirksbeamten vollzogen. Die Fälle dieser Art haben sich in neuerer Zeit sehr gemehrt und zu einem neuen Conflict zwischen Staat und Kirche geführt. Die Parrer weigern sich nämlich insofern einer von ihrer Kirchenbehörde ergangenen Weisung, solche Civiltrauungen in die Kirchenbücher, welche bei uns zugleich die bürgerlichen Standesbücher sind, einzutragen. Der Staat zieht diesem Gebahren der Kirchenbehörden machtlos gegenüber, da die Kirchen bei uns gänzlich selbständig sind, und die Staatsgewalt nicht befugt ist, in das kirchliche Gebiet, wozu die Führung der Kirchenbücher unstreitig gehört, einzugreifen. Es bleibt nichts übrig, als in richtiger Consequenz mit unserer neuen kirchen-staatsrechtlichen Gesetzgebung die Civilehe obligatorisch einzuführen,

die Führung der Kirchenbücher lediglich der Kirche zu überlassen, dagegen die Anlegung eigener Civilstandsbücher durch die Organe des Staats anzuordnen. Wir können es nur mit Befriedigung sehen, daß die kirchlichen Behörden selbst durch ihr Verhalten zu Konsequenzen drängen, die man besser selbst längst hätte ziehen sollen, um der zunehmenden Bewirung auf diesem Gebiete, die nachgerade für die wichtigsten Interessen der Staatsangehörigen sehr nachtheilig zu werden droht, in gekehrter Weise ein Ziel zu setzen. Man erwartet schon für die nächste Ständesession dahin zielende Vorlagen der Regierung, da der gegenwärtige ungeordnete Zustand ohne mannichfache Nachtheile nicht länger dauern kann.

Aus Tirol, d. 23. December. Hr. Tobias Wildauer, der Held von Frankfurt, hat gestern eine moralische Niederlage erlitten, die ihn dort, wo man noch auf Ehre achtet, jedenfalls zum Landtagsabgeordneten unmöglich macht — freilich nicht bei Beamten, die nach dem Willen der Regierung stimmen. Doch zur Sache. Hr. Wildauer war längst schon im Verdacht, bei politischen Fragen, je nach den Umständen, dem Zuge des Wetters zu folgen. Da trat nun Hr. Greuter mit drei andern Führern der Ultramontanen in den „Tirolerstimmen“ auf und warf ihm — dem liberalen Candidaten eines liberalen Ministeriums — vor, daß er im März 1861 sie angegangen habe, ihn bei den Wahlen zu unterstützen, wofür er ihnen zugesagt, in ihrem klerikalen Sinn für die Glaubenseinheit zu wirken. Die Inzertung forderte ihn auf, sich bei der Wählerversammlung am 27. Decbr. bezüglich dieser schweren Anklage zu rechtfertigen. Hr. Wildauer erschien, aber auch als Belastungszeugen die Herren Greuter, Nonbank, Vorhauser und Fischer, ultramontane Männer, deren Standpunkt man leicht, aber nicht ihre Ehrenhaftigkeit anfechten kann. Die Debatte begann, Herr Wildauer ließ ein rhetorisches Kunststücklein nach dem andern durch volle zwei Stunden los; es gelang ihm zwar, zwei andere, weniger wesentliche Anklagepunkte zu enträften, aber nun brach das Strafgericht los. Die vier Kläger gaben auf eine Weise, die den vollen Stempel der Wahrheit trug, an, daß Herr Wildauer wirklich mit Unterstützung der Klerikalen einen Sitz im Landhause habe erringen wollen, die andern bekämpften dies mit dem Hinweis, er habe sich gegen die Ansiedelung der Protestanten in Tirol auf das bündigste ausgesprochen. Jeder Versuch Hrn. Wildauer's, die Klage zurückzuweisen, mißlang und die Anwesenden überzeugten sich, daß die Wahrheit nicht auf seiner Seite stehe. Niedererschlagend war die Angabe Hrn. Greuter's, Hr. Wildauer habe sich stets liberal geäußert bis zu den Tagen der Wahl, dort jedoch plötzlich sich zu den Grundfäden der Klerikalen bekannt, um durch sie seine Zwecke zu erreichen. Als Herr Greuter nun gar erzählte, Hr. Wildauer habe ihm noch vor wenigen Tagen gesagt, er möge seine Anklage nicht erheben, denn man wisse auch von ihm manches, wodurch er dem bürgerlichen Strafgesetz verfallen könnte — Greuter nimmt allerdings als Oppositionsmann kein Blatt vor den Mund und mag vielleicht manches geäußert haben, worüber sich ein Gensdarm entsetzen würde — als Hr. Greuter diese bedingungsweise Drohung einer Denunciation mittheilte, brach gegen Hrn. Wildauer ein allgemeines Psi! der Verachtung los und der Herr Regierungscandidat saß da wie ein armer Sünder.

Italien.

Der Movimento von Genua giebt folgende Beschreibung der Ankunft Garibaldi's in Caprera: „Der Carbagna, mit Garibaldi am Bord, ist in Caprera angekommen, ohne an Maddalena angelegt zu haben. Das Bett des Generals ward in ein Boot gebracht und von diesem ans Land gesetzt. Der General, der von der Ueberfahrt nicht gelitten, hat mit Vergnügen seine lieben Felsklippen wiedergesehen. Seine beiden gewöhnlichen Kerle und Herr Decipinti haben das Bett bis zur Wohnung getragen und es in dem kleinen Zimmer im Erdgeschoß des alten Hauses niedergelegt. So sah Garibaldi nach vier Monaten der bewegtesten Zeit sein liebes Caprera wieder. Von allen Anwesenden am meisten gerührt war Fruscianti, der die ganze Zeit auf Caprera geblieben war und kaum mehr hoffte, den General wieder zu sehen. Am 22., um 8 Uhr Morgens, befand sich Garibaldi wieder in seiner Wohnung. Gegen 10 Uhr, nachdem der Verband angelegt und Garibaldi sich durch ein Mahl gestärkt, bat er, sein Bett hinauszubringen und ihn auf den Ackerfeldern spaziren zu führen, wo man ohne zu große Stöße gehen konnte, um seine Felder, seinen

Weinberg und die Olivenbäume wiederzusehen, welche letztere Fruscianti hyperbolisch mit dem Namen „Delberg“ belegt. Zweimal des Tages läßt man ihn diesen Spazirgang machen. Diese Promenaden in der lauen Luft Caprera's haben schon bedeutend zur Verbesserung von Garibaldi's physischem und moralischem Zustande beigetragen. Er ist glücklich über seinen Entschluß, in seine Einsamkeit zurückzufahren, wo er wenigstens frei die frische Luft genießen kann. Am Tage seiner Ankunft hatte es auf Caprera etwas geschneit, am Tage darauf war der Schnee noch stärker. Jetzt herrscht eine milde Herbstluft. Die Wunde ist im gewöhnlichsten Zustande, der Fuß ist kaum mehr geschwollen; die rheumatischen Schmerzen machen sich nicht mehr fühlbar. Der Weihnachtstag wurde an seinem Bette gefeiert. Schnee und Eis machten es möglich, Sorbet zu bereiten, — gewiß der erste, der auf diesen Klippen getrunken worden.“

Am 15. December ward in Neapel der Grundstein zu einer englisch-protestantischen Kirche gelegt. Es ist nicht bloß die erste protestantische Kirche in Neapel, sondern in Süd-Italien überhaupt. Sie kommt in der Strada San Pasquale, auf der Rückseite der Riviera di Chiaja, zu stehen, auf einem Areal, welches Garibaldi vor zwei Jahren als Dictator Süd-Italiens dazu geschenkt hat. Die Feierlichkeit, welcher viele Engländer und einige Italiener beiwohnten, ging in aller Ruhe vor sich; ein Nachbarhaus war nach italienischer Sitte mit dreifarbigem Bändern behangen und britische neben italienischen Fahnen ausgesteckt. Der englische Geistliche Maitland segnete den Bauplatz ein. Unter den Anwesenden bemerkte man den Fürsten Leiningen, Halbbruder der Königin Victoria, die Herzogin v. Sutherland, Lady Strachan und andere namhafte Fremde. Die Baukosten, ungefähr 4500 Pfd. St., sind nabebei durch Subscription gedeckt, und bis zum nächsten Herbst soll die Kirche fertig stehen.

Türkei.

Konstantinopel, den 20. Dec. Die kürzlich eingeleitete Untersuchung wegen der im Finanzministerium vorgekommenen Unterschlagungen hat zu keinem Resultate geführt und alle Verhafteten wurden freigelassen. Der griechische Metropolit von Sophia ist zur katholischen Kirche übergetreten. Er ist der dritte griechische Erzbischof, welcher in lehrer Zeit diesen Schritt that; die beiden andern sind die Metropoliten von Drama und von Euboridae.

Es stellt sich jetzt heraus — schreibt man dem „Dresdener Journal“ — daß die von einer lithographirten Wiener Correspondenz in Umlauf gebrachten alarmirenden Nachrichten aus Montenegro theils auf Uebertriebungen, theils auf Mißverständniß beruhen. Es ist kein türkisches Armeecorps in Montenegro eingedrückt, sondern die türkischen Occupationstruppen haben einfach ihre Stellungen, welche zugleich die Richtung der Militärstraße bezeichnen, beibehalten. Diese Strafe ist großentheils bereits vollendet, von den zehn Blockhäusern, die sie verteidigen sollen, werden dagegen vorläufig nur drei errichtet werden.

Griechenland.

Die griechische Frage ist zu einem Punkte gelangt, wo nur durch die höchste Anspannung aller Kräfte in einer und derselben Richtung auf Erfolg gerechnet werden kann. Dieser Einmuth aber scheint gerade jetzt stark im Abnehmen begriffen zu sein, und die französische und russische Diplomatie läßt es an Klugigkeit nicht fehlen, um Keile in das Triumvirat zu treiben. Die „Patrie“ geht sogar schon so weit, zu behaupten, Bulgarien sei von der englischen Partei geradezu gezwungen worden, für den Prinzen Alfred zu stimmen, indem man ihn, falls er sich der Abstimmung enthalte, moralisch für die Ablehnung, die in London die Wahl, wenn sie nicht einstimmig erfolge, finden werde, verantwortlich gemacht habe.

Die „Opinion Nationale“ will wissen, daß der Weigerung der britischen Regierung, die Wahl des Prinzen Alfred anzuerkennen, gegenüber die griechische National-Versammlung wahrscheinlich folgende Beschlüsse fassen werde: 1) sich als für die Dauer von zwei Jahren erwählt zu erklären; 2) die Vollmachten der provisorischen Regierung auf ein Jahr zu verlängern. Dasselbe würde in diesem Falle den Titel eines Triumvirats annehmen; vielleicht würde man ihr auch noch drei weitere Mitglieder zufügen.

Die „Patrie“ bemerkt in Betreff der Frage der Gränzberichtigung zwischen Griechenland und der Türkei, daß dieselbe noch nicht diplomatisch, sondern nur gesprächsweise behandelt worden sei.

Bekanntmachungen.

Magdeburger Chaussee Nr. 17 steht eine Parterre-Wohnung zu vermieten, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör; zu beziehen den 1. April d. J.

Eduard Hartig.

Schüler nimmt in Pension
A. Leifegang, Unterberg 25.

Gr. Ulrichsstr. Nr. 8 ist die obere Etage zum 1. April zu vermieten.

Zwei Rutschpferde, Schimmel, stehen zum Verkauf. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in d. Exp. dies. Btg.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Lieckau Nr. 3.

Bei Scropheln, Hautkrankheiten, Finnen, Verhärtungen
Pflanzenästen, Honig re. bereite

Württemberg's
Alpen-Kräuter-Honig von Spielhagen & Comp. in Berlin immer bewährter, in Folge seiner blutreinigenden, lösenden Wirkung, und da er weder aufregt, selbst schwächlichen Personen und Kindern zu empfehlen. Wir lassen nachstehenden Auspruch von vorurtheilsfreier, glaubwürdiger Seite folgen.

Herr Lehrer G. Warme in Düsseldorf schreibt: In meinem mehrjährigen, harnackigen Scrophelübel resp. Verhärtung, welches bisher den verschiedensten, sonst mit Erfolg angewandten Mitteln und Heilverfahren spottete, hat durch die blutreinigende, auflösende Kraft Ihres Württemberg's Alpen-Kräuter-Honig bereits eine so außerordentliche Wirkung stattgefunden, daß ich mit Zuversicht eine vollständige Beseitigung durch den Gebrauch jenes ausgezeichneten Mittels erwarte u. s. w.

Flaschen à 1/2 und 1 Pfd. bei
Ferd. Hille in Halle a/S.,
woselbst auch eine Broschüre à 2 1/2 Sgr. zu haben ist.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Januar. Dr. Löwe (Salze) wird die Parla-
ments-Correspondenz der Fortschrittspartei redigiren. Sie wird zweimal
wöchentlich erscheinen und ist zunächst auf die kleinen Kreisblät-
ter berechnet, denen sie leitende Correspondenzen vermittelt.

Verschiedenen Zeitungen wird von hier geschrieben: Dem Ver-
nehmen nach ist auch der Erlaß des Justizministers an die Präsiden-
ten und Directoren der Civilgerichte wegen Beaufsichtigung der rich-
terlichen Beamten in Betreff ihres politischen Verhaltens auf außer-
ordentlichem Wege in die Desastlichkeit gelangt und die Nachheren dar-
über sollen bereits ihren Anfang genommen haben, namentlich sind
mehrere Unterbeamte vernommen worden.

Aus Belgard wird der „N. Stett. Ztg.“ gemeldet: Am 27.
December ist die von dem Landrath v. d. Ruck befehdelte Adresse,
vorläufig mit 1400 Unterschriften versehen, an Hrn. Grabow abge-
det worden. Diefelbe lautet:

Hochberechtere Herr Präsident! Unvergleichlicher als anderswo haben einflußreiche
Persönlichkeiten in unserm Hergend Kundgebungen hervorgerufen, die nur zu sehr ge-
eignet sind in den höchsten Kreisen unres Staatslebens das Urtheil über die Gesin-
nungen und Wünsche des Volkes ihre zu lesen. Um so mehr ist es uns unterzeichne-
ten Männern und Wahlmännern des Belgarder Kreises eine hitzige Pflicht, Ihnen,
Herr Präsident, unumwunden auszusprechen, daß, so weit wir uns über das wahre
Befeh der Krone und des Landes nach gewissenhafter Erwägung ein Urtheil zu bilden
vermochten, das hohe Haus der Abgeordneten durch seine eben so maßvollen wie männ-
lichen Beschlässe zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes sich um das
Vaterland wohl verdient gemacht hat. Wir erlauben Sie, Herr Präsident, dem hohen
Hause diesen Ausdruck unserer Gesinnung mit dem aufrichtigen Danke für
seine muthvolle Haltung und der Bitte, sich auf dem bisherigen Wege durch nichts
betreten zu lassen. Belgard, im November 1862.

Der Erlaß des Landraths gegen diese Adresse ist bereits mitge-
theilt; so merkwürdig wie jenes Schriftstück ist der fernere Verlauf der
ganzen Angelegenheit. Am 23. d. M. wurde der Redaction des hiesigen
„Kreisblatts“ durch den hiesigen Kaufmann Hrn. Zander folgen-
des Inzerat zur Aufnahme überlanet: „Die Adresse an das hohe
Haus der Abgeordneten liegt bei mir zur Unterschrift aus. E. Zan-
der, Kaufmann.“ Die Verleger des Blattes, die Herren Bauer und
Ditow, hatten das Inzerat ausgenommen, der Landrath, dem das
Blatt behufs der Correctur der amtlichen Bekanntmachungen zuge-
liefte inebessen Censur, indem er jene Anzeige strich und die Aufnahme
unterlagte. Dgleich der Einsender anführte, die Anzeige enthalte nicht
einmal eine Angabe über den Inhalt der Adresse, wurde doch keine
Antwort ertheilt. Am nächsten Tage erschien der hiesige Polizeiver-
walter, Bürgermeister Bähr, bei Hrn. Zander und verlangte Einsicht
der Adresse; diese wurde ihm nicht nur gewährt, sondern ihm auch ein
Exemplar der Adresse eingehändigt. Zufälligerweise ist auf derselben,
welche mit einem linirten Schema zur Aufnahme der Unterschriften
versehen ist, die Firma des Druckers nicht angebracht, während sich
diese auf dem Begleit Schreiben vollständig vorfindet. Aus diesem Grunde
hat der Landrath Veranlassung genommen, die Adresse bei Hrn. Zan-
der mit Befehl zu belegen, obgleich dieser dagegen anführte, sei sie
nur die Beilage zu dem mit Firma versehenen gedruckten Briefe. Fer-
ner sind mehrere Schulzen vom Lande und einige hiesige Einwohner,
welche die Adresse unterschrieben haben, vernommen und endlich ist fol-
gende Bekanntmachung in dem heutigen „Kreisblatt“ erschienen:

Mit Bezug auf meine Kreisblattsverfügung vom 20. d. M. weise ich die Orts-
postbehörden hierdurch an, wenn sich Exemplare der hier vorgefundenen gedruckten
Adresse mit der Unterschrift: „Bürgermeister Herr Präsident!“ — in welcher es von
Wahlmännern und Wahlmännern des Belgarder Kreises für eine „hitzige Pflicht“ er-
achtet wird, auszusprechen, daß das Abgeordnetenhaus, durch seine eben so maßvol-
len wie männlichen Beschlässe zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Lan-
des sich um das Vaterland wohl verdient gemacht“ habe, und die Bitte ausgesprochen
wird, daß es sich auf dem bisherigen Wege durch nichts betreten lasse, und bei welcher
die Angabe des Druckers und dessen Wohnort fehlt — irgendwo vorfinden oder zur
Sammlung von Unterschriften ausgelegt oder verbreitet werden sollten, solche in Ge-
mäßheit des §. 29 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 mit Befehl zu belegen und
mir sofort einzureichen. Belgard, den 24. December 1862. Der Landrath Frhr.
v. d. Ruck.

Die „Kob. Ztg.“ vom 30. Decbr. meldet im amtlichen Theile die
Ernennung des bisherigen preussischen Staatsanwalts z. D. Johann
Heinrich Dperrmann in Berlin zum Staatsanwalt für den Bezirk
des Kreisgerichts in Koburg.

Der „Spn. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß Preußen in Wien über
die Betreibung des Delegirtenprojekts durch Oesterreich eine war-
nende Sprache geführt hat: „Graf Rechberg möge sich in der Sache
nicht überlegen, da Preußen einen Mißbrauch der bundesrechtlichen
Stellung seines Genossen nicht dulden werde. Wollte das wiener Ka-
binet im Wege der freien Vereinbarung auf Grund des Art. 11 der
Bundesakte eine engere Vereinigung der ihm zustimmenden Staaten in
materieller oder politischer Beziehung innerhalb des Bundes bewirken,
so sichte Preußen, welches dasselbe Recht für sich in Anspruch nehme,
nicht entgegen. Aber eine Umgestaltung der Bundesverfassung durch
Einführung neuer Organe und die Erweiterung der Kompetenz dersel-
ben in staatsrechtlicher Richtung durch Majoritätsbeschlässe führe zur
Sprengung des völkerechtlichen Vereins.“

Die „Berl. Börz.“ will erfahren haben, Preußen werde auf
einen feiner Auffassung widersprechenden Beschluß der Bundesversammlung
über das Delegirtenprojekt mit dem Antrage antworten, ihm das
in den Bundesfestungen vorhandene Kriegsmaterial sofort zurückzugeben.

Herr v. Sydow, der neue preussische Gesandte am Bundestage,
hat bisher das eigenthümliche Geschick gehabt, in allen drei Stellungen,
in welchen er als Gesandter fungirte, seine Beziehungen zu den be-
treffenden Regierungen abbrechen zu müssen: in der Schweiz wegen
der Differenzen betreffend Neuenburg; in Stuttgart wegen der vom
Könige von Württemberg in Stuttgart und später in Bregenz ge-

machten Aeußerung, und in Kassel wegen der Verfassungswirren.
Herr v. Bismarck liebt die Absonderlichkeiten, wer weiß, ob die Er-
nennung des Herrn v. Sydow, der bekanntlich noch vor Kurzem zum
Unter-Staatssecretär designirt war, um ihn seinem eigenthümlichen Ge-
schick zu entziehen, nicht absichtlich mit Rücksicht auf seine Vergangen-
heit erfolgte.

Frankreich.

Zum neuen Jahr hat der Kaiser seinen Unterthanen ein paar
kleine Reformen bewilligt. Die Zahl der Mitglieder des gesetzgebenden
Körpers ist auf 283 erhöht worden, und die Audienzen der Präse-
turath, worin über streitige Rechtsfälle entschieden wird, sollen künf-
tig öffentlich sein.

Der Kaiser soll bei seinem Aufenthalt in Ferrières von Roth-
schild das Versprechen gefordert und erhalten haben, die italienische
Anleihe nicht zu übernehmen, und Italien in seiner finanziellen Kris-
is nicht zu unterstützen.

Aus Venedig wird der Wiener Presse geschrieben, daß seit einigen
Tagen viele Fremde, welche den Winter in Nizza zubringen gedach-
ten, von dort nach Venedig zurückkehren und versichern, in Nizza
herrsche eine solche Aufregung oder, besser gesagt, eine so gedrückte
Stimmung, daß der Aufenthalt daselbst nicht zu den angenehmen ge-
höre. Das Operntheater wurde in Folge einer politischen Demonstra-
tion, welche in demselben vorgekommen, gesperrt, und die Polizei soll
eine drakonische Strenge, von welcher auch die Fremden nicht verschont
sind, entwickeln.

Musikalisches.

(Verhätet.)

Concert von Rosenkranz in Stumsdorf.

Das von dem König. Musikdirector Rosenkranz am 27. Decem-
ber in Stumsdorf (Station zwischen Halle und Göthen) veranstaltete Con-
cert bot des Schönen und Erhabenen so viel dar, daß wir uns gedrun-
gen fühlen, ein Paar Worte darüber zu veröffentlichen. Wir hörten zum
ersten Male von R. Streichmusik, müssen aber bekennen, daß dieselbe in
derselben vollendeten künstlerischen Weise uns zu Gehör gebracht wurde, wie
die Militärmusik. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschten wir den
Tönen, mit der größten Ruhe nahmen die Besucher die Gaben auf und
wurden zu den lebhaftesten Applaus hingetrieben. Der Saal und die Neb-
enzimmer waren, trotz des stürmischen Wetters, überfüllt. Neuzere Vor-
züge, welche wir sowohl von jedem Orchester, als auch von jedem Män-
ner- und gemischten Chor auf dem Gebiete des Gesanges, verlangen, lei-
der aber nicht immer finden, nämlich Präcision, Frische, Kraft, Reinheit,
wollen wir als selbstverständlich nicht weiter hervorheben, aber die reichsten
Accente der Innerlichkeit, durchgehende Schönheit, der angenehmste Wohl-
laut, sowohl im zartesten p. und pp, als im stärksten ff. Weichheit in der
Melodie, Klarheit in der Harmonie, Bestimmtheit in der Rhythmi-
k, zeichnen die Leistungen R. und seiner künstlerisch gefühlten Capelle aus.
Das Gebiet der reichen Tonkunst, das Gebiet der Aesthetik ist Rosen-
kranz im hohen Grade eröffnet. Dabei spielt er von der ersten bis zur
letzten Note, jede Nummer „auswendig“, mit.

Rosenkranz, welcher, wie die „Magdeburger Zeitung“, berichtet,
im März seine Stelle verläßt, um die reich dotirte Stadtmusikdirectorstelle
in Wismar zu übernehmen, wird in Halle noch mehrere Concerte ver-
anstalten, worauf wir Kunstfreunde und Kunstgenossen aufmerksam ma-
chen; letztere um Studien zu machen, namentlich wenn R., wie verlautet,
eine Symphonie spielt. — G. F.

(Eingesandt.)

Die magischen Vorstellungen,

welche Herr Prof. B. A. sch seit einigen Tagen im Saale des Kron-
prinzen gegeben, haben sich ebenso der Sunst des zahlreich versammel-
ten Publikums zu erfreuen gehabt, als sie den Ruf des Künstlers als
eines Meisters in seinem Fache bestätigen, indem fast sämtliche Expe-
rimente mit einer außergewöhnlichen Eleganz, Feinheit und Unmut
ausgeführt wurden, wie wir es selten hier gesehen haben. Da Herr
Prof. B. A. sch nur noch eine oder zwei Vorstellungen zu geben beab-
sichtigt, so machen wir alle Freunde der natürlichen Zauberei und einer
heiteren Unterhaltung hierauf aufmerksam. — 6 —

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. Januar.

- Kronprinz.** Hr. Schul-Dir. Dr. Füllner a. Gotha. Hr. Partit. v. Strahmer
m. Tochter a. Prag. Hr. Fabrik. Reuter a. Glauchau. Die Hrn. Kauf.
Böls a. Glauchau, Göbe a. Chemnitz. Hr. Prof. Bach a. Bovenen.
- Stadt Zürich.** Hr. Amtm. Blumenau m. 2 Söhnen a. Wölschen. Hr. Fas-
bril. Köflowig a. Grinberg. Hr. Insp. Rabl a. Wolfshagen. Hr. Cand.
Raffner a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Stropp a. Brandenburg, Eberlein a.
Berlin.
- Goldner Ring.** Hr. Gymnas.-Lehrer Menke a. Gütersloh. Hr. Lehrer Jober
a. Dorndorf b. Jena. Hr. Apoth. Pape a. Wernigerode. Die Hrn. Kauf.
Schindler a. Berlin, Brandt a. Hamburg. Leber a. Küstrin, Kraft a. Dresden.
- Goldner Löwe.** Hr. Ingen. Arnold a. Schwelmünde. Hr. Fabrik. Rehmer
a. Reubaldensleben. Hr. Rent. Schwanze a. Götting. Die Hrn. Kauf. v. Ma-
gisch a. Berlin, Meheren a. Magdeburg, Gildheim a. Reichenbach.
- Stadt Hamburg.** Hr. Rittergutsbes. v. Wiedebach m. Fam. a. Danzig. Hr.
Mühlenbes. Jäger m. Frau a. Koburg. Hr. Defon. Delling a. Wölschen.
Hr. Dr. jur. Schulze a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Resin u. Wolff a. Berlin,
Gump a. Würzburg.
- Menke's Hotel.** Hr. Dir. Dringer a. Mainz. Die Hrn. Kauf. Mertens a.
Jerich, Albe a. Eisleben, Brehelt a. Berlin, Winkler a. Leipzig. Hr. Fabrik.
Hönke a. Minden. Frl. Haasjenfer a. Magdeburg.
- Hotel zur Eisenbahn.** Die Hrn. Kauf. Rodake u. Schütte a. Berlin,
Ehonor a. Sangerhausen, Norden a. Frankfurt, Hartmann a. Leipzig. Hr. Rent.
Steinbach a. Dresden.

Bekanntmachungen.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Zur Weihnachtsbescherung gingen ferner ein:
Bei Fr. G. R. Cifelsen: von Fr. v. S. ein
Pac Sagen, Fr. G. S. 1 Rittel, Fr. v. H.
mehrere neue Schürzen, Fr. G. R. S. 1 wa-
tirter Rock und 2 P. Strümpfe, Fr. E. und
N. v. S. 4 Bücher, 4 Fächchen, 4 Mützen u.
1 P. warme Schuhe, Fr. v. B. 4 Ohrwär-
mer und 15 Jg, Fr. v. B. 4 Halstücher, Fr.
Kfm. B. 24 Schreibbücher, 1 Duz. Silberbü-
cher, 12 Tafeln u. 1 Pac Schieferstifte, Fr.
Kfm. Sch. eine Partie Schawls, wollene Mützen,
Pulswärmer u. Strümpfe, Fr. Kfm. B. 190
Pfefferkörben und Marzipan, Fr. Gutsbeßter
K. aus K. 2 Ap, Fr. S. 2 Ap, Fr. Pr. R.
2 Ap.

Bei Fr. **Streiber** in der Anstalt: von Fr.
S. R. R. 1 Ap, Ungen. 1 Ap, R. W. 20 Jg,
Fr. G. R. B. 1 Ap, R. R. St. 1 Ap, Fr.
v. B. 2 Ap u. 4 Puppen, Fr. E. 1 Ap, Fr.
B. R. R. 1 Ap, C. H. v. Sch. 1 Ap, Ungen. 9
Mützen, 2 P. Handschuh u. 1 Pelz, Fr. Kfm.
Sch. 15 Tafeln, 6 Federkasten, Silberbücher,
Schreibbücher, Bleistifte, Schieferstifte u. Bil-
derbogen, Fr. K. 6 Schürzen, Ungen. 3 wa-
tirte Mützen, Fr. M. 3 Schürzen u. 1 Schawl,
H. R. 2 1/2 u. Lichte, Fr. Dr. B. 6 Köstchen,
1 Kleid, 5 Fächchen u. 2 Halstücher, Gebrü.
S. nachträglich 1 Stück Futterkattun, Ungen.
14 Becken u. 1 Düte Marzipan, Fr. v. M.
3 Schürzen, Fr. U. 2 Puppen, H. R. 2 Duz.
Peitschen und 1 Duz. Strumpfbänder, H. K.
45 Becken, H. W. 45 Becken.

Wir schließen diese Anzeige mit dem herzlich-
sten Danke für alle Gaben der Liebe, welche es
uns möglich machten, den Kindern unserer An-
stalten eine Weihnachtsfreude zu bereiten, und
behalten es uns vor, in unserm Jahresbericht
eine genauere Rechenschaft über die Verwendung
derselben abzulegen.

Halle, den 31. Decbr. 1862.

Der Vorstand.

6000 Thlr.

werden auf sichere Hypothek zu cediren
gesucht. Näheres beim Rechts-
anwalt Seeligmüller.

2500 Ap werden à 5% auf eine Ja-
brik mit doppelter Feuerversicherung
sofort zu cediren gesucht.

G. Martinus, alter Markt 34.

Lotterie-Loose versendet
Kufor in Berlin,
Klosterstraße 37.

Eine neumilkende Kuh verkauft
Schönnewitz. Kreime.

Nr. 15. Reinerts Restauration, Mathhausgasse Nr. 15.

Sonnabend und Sonntag frischen Hasen- und Gänsebraten, sowie Unterhaltungsmusik
von 5 Damen.

Avis an das schreibende Publikum.

Die erwartete weissenblaue Doppel- und Copirtinte, welche nach 2 bis
3 Tagen noch doppelte Copieen giebt, ist wieder in frischer Sendung eingetroffen in Fla-
schen à 6 Jg.

Nannische Straße 9 in der engl. Stahlfedernhandlung.

C. R. Flemming, Nannische Straße 9,

empfehlen einem geehrten Publikum sein wohl assortirtes Lager der besten engl. (keine
Berliner) **Stahlfedern** zu den billigsten Preisen. Alle Sorten **Federhalter**
in Holz, Blech, Stahl, Neusilber, Gauschout, wie auch die beliebtesten **Malakoff-**
und **Krampfhalter**.

Nur Nannische Straße 9 im engl. Stahlfederladen.

Auction.

Mittwoch den 7. Januar c. Nachmittags
2 Uhr versteigere ich im Hause große Klaus-
straße Nr. 8:

2 Ladentische, 7 versch. Regale mit Kästen
und Fächern, 1 Kaffeemühle, 1 Schreib-
pult und 1 Gaslampe mit 2 Brennern.
Eiste, gerichtl. Auct.-Commissar und Taxator.

Milch-Verkauf.

Es wird eine passende Persönlichkeit aus der
Stadt gesucht, welche den Verkauf von 2- bis
300 Quart Milch täglich in einem vom Biefe-
renten gemieteten Laden übernehmen kann.
Hierauf Reflectirende wollen sich Donnerstag
den 8. Januar Vormittags von 10 bis 12 Uhr
im Gasthof zum Kronprinzen melden.

Delfuchen

bester Qualität sind alle Dienstag-, Donnerstag-
und Sonnabend-Nachmittage in Stums-
dorf bei mir billigt zu haben und bemerke
gleichzeitig, daß ich an den genannten Nach-
mittagen das ganze Jahr hindurch in Stums-
dorf anzutreffen bin.
Börbig 1863. C. Mehlis.

Zur prompten Anfertigung aller Sattler-,
Riemer-, Fäschner- und Polsterarbeit empfehle
ich mich ergebenst für ein geeignetes Publikum.
Fink, Sattlerstr. zu Reideburg b. Halle.

Saure Gurken

in Drehofen und Schocken in vorzüglicher Güte
empfiehlt
Alstleben a/S. **Wilhelm Sobit.**

8 Stück fette Schweine stehen zum
Verkauf bei **Moritz Hoffmann**
in Burgstaden bei Lauchstädt.

Zur Beachtung.

Am heutigen Tage verlegte ich meine Feilen-
hauerwerkstätte vom Steg Nr. 7 in die Schmeer-
straße Nr. 15 bei den Korbmachermester Hrn.
Grauert.

August Kohlmann, Feilenhauermeister,
Schmeerstraße Nr. 15.

Soeben traf bei uns ein:

Almanach zum Lachen für 1863. Preis 5 Jg.

Pfeffersche Buchhandlung.

Eine neumilkende Kuh mit dem Kalbe steht
zu verkaufen in Rütten Nr. 38.

Ein junger Mann kann jest oder zu Ofern
in einer Brauerei als Lehrling placirt werden.
Wo? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Z.

Ein tüchtiger, militairfreier Feld-Berwalter
sucht sofort oder auch später anderweitig Steh-
lung. Adr. zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in
der Exped. d. Ztg.

Fisch-Verkauf.

Alle Tage Karpfen, sowie Hechte von allen
Größen à 5 Jg, von früh 8-11 Uhr Markt-
platz am Rathskeller, sowie fortwährend in
meiner Wohnung: Weingärten Nr. 23.

W. Hoffmann.

Eine neumilkende gute Zugsuh mit
dem Kalbe steht zu verkaufen in
Grö Uwig Nr. 3.

Eine neumilkende Kuh mit dem
Kalbe steht zu verkaufen in Rüt-
ten Nr. 5.

Allgemeine Feuer-, Fluß-, Land- und Eisenbahn-Transport-Versicherungs-Gesellschaft Ultrajectum in Zeyst.

Direction:

Dr. **W. D. F. Schas**, Bürgermeister und Mitglied der Provinzial-Staaten-Director;

W. B. Barbe, Adjunct-Director;

Dr. **P. M. de la Court**, stellvertretender Administrator.

Verwaltungs-Rath:

Junker **J. E. Huydecoper van Zeyst**, Ritter des Niederländischen Löwen-Ordens;

Seine Excellenz Herr **J. P. P. Baron van Zuylen van Nijevolt**, Ritter Grosskreuz u. s. w., Staatsminister a. D.;

Seine Excellenz Herr **E. C. U. van Droon**, Ritter u. s. w., Staatsminister a. D., Commissar des Königs in der Provinz Utrecht;

Herr **K. G. Baron van Wassenaer**, Grundeigentümer.

Um den vielen nachtheiligen Gerüchten zu begegnen, welche seit der Entlassung des früheren Administrators, Herrn **Liefrink**, absichtlich
über unsere Gesellschaft verbreitet worden sind, beehren wir uns mitzutheilen, daß nach der, in der Versammlung der Actionäre vom 1ten do-
durch die Direction und den Verwaltungsrath vorgelegten Geschäfts-Uebersicht, die Deckungsmittel der Gesellschaft bestehen, wie folgt:

1) Activ-Ueberschuss	fl. 111,652	81 cs.
2) Baar eingeforderte 20% des Actien-Capitals	387,000	—
3) Noch nicht eingezahlte 70% des Actien-Capitals	1,348,000	—
4) Zu vereinnahmende resp. reservirte Prämien ca.	1,000,000	—
Zusammen fl. 2,846,652		81 cs.

Zwei Millionen acht Hundert sechsundvierzig Tausend sechs Hundert zwei und funfzig

Gulden 81 Cents holl. Court.

Das außerdem speziell für das preussische Geschäft eine Baar-Cautio von ca. fl. 100,000
bei der königl. Regierung in GÖln deponirt, für die laufenden Preuss. Risiken ein hinreichendes Activum als Prämien-Reserve in Preussen ge-
blieben ist und auch ferner bleiben wird.

Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß die **Ultrajectum**, die sich während ihrer einjährigen Wirksamkeit in Preussen das allgemeine
Vertrauen erworben und auch in jeder Beziehung gerechtfertigt hat, ihren **Versicherten** auch für die Folge die **vollkommenste**
Sicherheit gewährt.

Die Gesellschaft fährt fort, gegen feste, billige Prämien, ohne jede Nachzahlung, alle **Mobilien, Waaren, landwirth-**
schaftliche Gegenstände u. f. w., **Immobilien**, soweit es gesetzlich gestattet ist, zu versichern. Gegen angemessene Zuschlags-

Prämien gewährt die Gesellschaft noch Versicherung gegen **Dampfkessel- u. Gas-Explosionen**, sowie auch beim Gebrauch von **Locomobilen** auf Gütern.

Sie versichert ferner **Waaren u. Güter** für den **Transport** zu Lande, auf Eisenbahnen, Flüssen und Binnengewässern.

Erln, im December 1862.

Die General-Bevollmächtigten für Preußen:
J. Degraa & Co.

Prospecte und Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht und jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt durch unsere Agenten.

In der Provinz Sachsen:

Herr Albert Spir, Haupt-Agent in Magdeburg,
Karl Kirchner, Haupt-Agent in Erfurt,

- in Abberode Hr. Fr. Strauß.
- Aden Hr. C. Gannemann.
- Altleben Hr. F. Reinecke.
- Allersstädt Hr. F. Schröder.
- Arneburg Hr. N. Horn.
- Artern Hr. A. Hoffmann.
- Ashersleben Hr. C. L. Neuhaus, Haupt-Agent.
- Barby Hr. G. Blumenthal.
- Belleben Hr. A. Buchmann.
- Behndorf Hr. F. C. Lehmann.
- Bitterfeld Hr. W. Wienkoop.
- Bismark Hr. C. Wendeborn.
- Bleiherode Hr. S. Neuschel.
- Breitenworbis Hr. A. Köppler.
- Burg Hr. A. Körner, Haupt-Agent.
- Burxdorf Hr. M. v. Wittern.
- Calbe a/M. Hr. L. Hesselbarth, do. Hr. S. Schulze.
- Clöße Hr. C. Großfurth.
- Cölleda Hr. C. Köhr.
- Dachwig Hr. J. M. Eckardt.
- Darbesheim Hr. C. Heinemann.
- Delitzsch Hr. S. W. Fischer.
- Derenburg Hr. N. Wesche.
- Dingelsstädt Hr. Osterburg.
- Dittfurth Hr. S. Schneidewind.
- Dommitzsch Hr. C. Saul.
- Düben Hr. S. Gärtner.
- Egeln Hr. S. Sottelmann.
- Eilenburg Hr. B. Borniköl, Haupt-Agent.
- Eisleben Hr. F. A. Alter, do. Hr. C. Deutschbein.
- Eiskerwerda Hr. F. S. Dietrich.
- Erfurt Hr. A. Kirchner, do. Hr. F. Knick, do. Hr. F. W. Hempel.
- Erlleben Hr. A. F. Baumgarten.
- Freyburg Hr. A. Körting.
- Gardelegen Hr. C. Frieche, landr. Secr.
- Gangloffsömmern Hr. C. C. Köpe.
- Gebefee Hr. C. Gräfer.
- Genthin Hr. C. Liebau.
- Gommern Hr. A. Koch.
- Görzke Hr. A. Bretthausen.
- Gräfenheiniichen Hr. B. Wollesky.
- Gröben Hr. J. F. Fischer.
- Gröningen Hr. F. Ruthemann.
- Gr. Bodungen Hr. C. Schrade, Apotheker.
- Gr. Mustershagen Hr. A. Dalsow.
- Hammersleben Hr. A. Heine.

- in Halle a/S. Hr. N. Kirsten, Haupt-Agent.
- do. Hr. S. M. Zickmantel.
- do. Hr. F. Schüler.
- Halberstadt Hr. O. Wiebeck, Haupt-Agent.
- Heiligenstadt Hr. A. Käsemann.
- Heringen Hr. C. Sippel.
- Herzberg Hr. C. Giersch.
- Hohenbucko Hr. C. Seyde.
- Höhnstädt Hr. C. Wehler.
- Hornburg Hr. Bode & Co.
- Jessen Hr. D. Fleischhauer.
- Kelbra Hr. F. Krell.
- Kemberg Hr. A. Schulze.
- Köfen Hr. C. Schulze.
- Langensalza Hr. N. Bechstädt.
- Langenweddingen Hr. F. Herbst.
- Leimbach Hr. J. S. Fraue.
- Lanča Hr. C. Feistel.
- Lanckstädt Hr. E. Kömmpel.
- Leiskau Hr. C. F. Grebener.
- Liebenwerda Hr. C. Joff.
- Lohburg Hr. A. Dornstedt.
- Löbejün Hr. A. Klemm.
- Lützenburg Hr. F. Eichardt.
- Magdeburg Hr. C. S. Müller, do. Hr. A. Salge, do. Hr. S. D. Harcke.
- Mansfeld Hr. W. Vogel.
- Möckern Hr. F. Lagonis.
- Müdenburg Hr. A. Müller.
- Mühlhausen Hr. S. Köcke.
- Mühlhausen Hr. S. Arras.
- Naumburg a/S. Hr. C. Mummie.
- Neuhaldensleben Hr. W. Hartig.
- Neustadt-Magdeburg Hr. N. W. nitzsch.
- Nordhausen Hr. A. Obermann, Haupt-Agent, do. Hr. C. Baer.
- Debissfelde Hr. A. Derlecke.
- Döherleben Hr. S. W. Knaths.
- Dsterburg Hr. C. S. Stegmann.
- Dsterwied Hr. A. Hüfer.
- Daren Hr. W. Hesse.
- Drettin Hr. F. W. Schwarznecker.
- Dressch Hr. C. Söhr.
- Duedlinburg Hr. C. Weddy.
- Duenstädt Hr. G. C. Lüddecke.
- Duerfurt Hr. C. Witterter.
- Rahnis Hr. C. Ziegenbeck.

- in Rieftedt Hr. C. S. Engelmann.
- Rohrberg Hr. F. Schwerin.
- Roßsch Hr. C. Köpcke.
- Rosla Hr. J. Kirchner.
- Rotha Hr. C. Kaiser.
- Rothenburg Hr. A. Schumann.
- Rottleberode Hr. S. Poppe.
- Sanda Hr. A. Behndorf jun.
- Sangerhausen Hr. W. Nau.
- Sayda Hr. C. Heinrich.
- Seehausen b/M. Hr. W. Dreizehner, do. a/M. Hr. C. Buchholz.
- Sömmerda Hr. W. A. Schöpfel.
- Suhl Hr. F. Zickmann.
- Schilda Hr. D. S. Bergmann.
- Schlieben Hr. F. Schenke.
- Schleusingen Hr. J. F. Fischer.
- Schmiebeberg Hr. A. Köpcke.
- Schönwalde Hr. W. Würdig.
- Schraplau Hr. J. Richter.
- Schwandorf Hr. A. Stecher.
- Schweinitz Hr. A. Voigt.
- Schoeneberg Hr. S. D. Ortloff.
- Staßfurt Hr. F. Lehmann.
- Stendal Hr. C. Vetsch.
- Tangermünde Hr. B. Orth.
- Thesau Hr. A. Morenz.
- Torgau Hr. F. Köppler.
- Uebigau Hr. A. Zeißmann.
- Warenbrück Hr. W. Heinrich.
- Walbeck Hr. F. Schumann.
- Wallhausen Hr. J. May.
- Wangleben Hr. L. Richter.
- Warsleben Hr. C. Sander.
- Weferslingen Hr. L. Liebau.
- Werben Hr. S. Stümpfle.
- Wernigerode Hr. F. Wesche.
- Wettin Hr. F. A. Kohlberg.
- Weissenfee Hr. C. F. Grohmann.
- Wippa Hr. W. Anhalt.
- Wittenberg Hr. C. Grohmann, Haupt-Agent, do. Hr. A. Foerster.
- Wollmirstedt Hr. C. S. Niemann.
- Worbis Hr. W. Bouda.
- Zahna Hr. C. Kohler.
- Zeitz Hr. W. Sellwig.
- Ziesä Hr. L. Brenner.
- Zilly Hr. L. Lehmann.
- Zörbig Hr. C. Schmidt.

Halle a/S., den 1. Januar 1863.

Die General-Agentur.
Carl Hellwig, Königsplatz Nr. 4.

Auction
von ökonomischen Gegenständen in Cröllwitz b/Halle.

Montag den 5. Januar, Vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich gegen gleich baare Zahlung in Pr. Courant, wegen Aufgabe der Wirthschaft des **Herrn Oekonom Eisentraut zu Cröllwitz**, sein in sehr gutem Zustande befindliches lebendes und todttes Inventarium, als:

- 2 ausgezeichnete Pferde, Rothschimmel, 3 Jahr; 1 dgl., brauner Hengst, 2 Jahr; 2 dgl. starke braune Ackerpferde, 9 Jahr; 3 Kühe, 1 Ferkel, 1 Kalb, 1 neue Drosche, 1 dgl. alte, 2 complete zweispännige und 2 dgl. ein-spännige starke Wagen mit eisernen Achsen, 3 Pflüge, 3 Paar Eggen, 1 Krummer, 2 Wägen, 3 gute Ketteneschire, 1 Dresch- und 1 Getreide-Reinigungs-Maschine, 1 Saftpresse, Karren u. dgl. m.

J. H. Brandt, Kreis-Auctions-Commis. u. ger. Taxator.

Concentrirte Gallenseife, zur völligen Reinigung aller seidener und wollener Stoffe von Schweiß und Schmutz durch einfache kalte Wäsche, und daher bei den Hausfrauen ungemein beliebt, à Stück 2 1/2 Sgr und 1 Packet zu 4 Stück 8 Sgr.

Neuer Kitt für Glas, Porzellan, Stein etc., à Fl. 3 Sgr.

Polir- und Schärfepulver, für alle schneidende Instrumente, namentlich Rasirmesser, à Dose 5 Sgr.

Flüßiger Leim à Fl. 2 Sgr.

Gutta-Percha-Firnisk à Topf 5 Sgr. Bei Kasse oder Schnee alles Schuhwerk wasserdicht zu machen. Zu haben bei **Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.**

Stelle: Gesuch.

Ein junger Mann, flotter Detaillist, sucht zum 1. April eine Stelle. Hierauf reflectirende Herren wollen sich unter der Adresse E. R. poste restante Sangerhausen brieflich an mich wenden.

Mühlen-Verkauf. Eine in der nächsten Nähe Nordhausens gelegene Mahlmühle, bestehend aus zwei Mahlgängen und einer Spinnmühle, welche wegen bedeutender Wasserkraft auch noch vergrößert werden kann, ist Besizer willens, sobald als möglich zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere unter W. H. poste restante fr. Nordhausen.

Ein Backhaus nebst Materialgeschäft, welches schwinngast betrieben worden ist, wird ich Familienverhältnisse halber baldigst verkaufen. Näheres ist zu erfahren bei dem Bäckermeister **Carl Löhne, Duerfurt 137.**

Verwalter, Commis u. s. w. werden gesucht. **A. Linn, Halle, H. Schlam 9.**

Eüchtige Wirthschafterinnen, Jungfern, Köchinnen, Haus-, Viehmädchens u. Anechte sucht **Fr. Fleckinger, H. Schlam 3.**

Heute frische Sendung
großer Ostender Austern bei
C. Müller,
 Markt Nr. 2 u. Schülershof Nr. 7.

Rothschild's Taschenbuch für junge Kaufleute

ist so eben in zehnter Auflage erschienen. An dessen Herstellung haben diesmal zwölf der ausgezeichnetsten Sachverständigen mitgewirkt und wir müßten an Stelle dieses durch ein halbes **Hunderttausend** Exemplare verbreiteten Buches in der That neben Lehre und Geschäftserfahrung der jungen kaufmännischen Welt keine geeignetere Unterweisung namhaft zu machen. Es müßte mit argen Dingen zugehen, wenn **Der kein Nothschild wäre**, der die Quintessenz des kaufmännischen Wissens, welche dieses Buch enthält, im Kopfe hat. Das ganze 40 Bogen starke Buch (welches die **Pfessersche Buchhandlung** in **Halle** vorrätig hält) kostet nur $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Großer Leinwand-Ausverkauf in Cisleben.

Innerhalb 8 Tagen sollen veränderungshalber sämtliche Leinen-Waaren, trotz der bedeutenden Garn-Steigerung, zu wahren Spott-Preisen verkauft werden, und zwar zu festen Preisen. Da der Ausverkauf nur vom 4. bis zum 10. d. M. dauert, so erlaube ich die geehrten Herrschaften; ihre Einkäufe gefälligst schnell besorgen zu wollen.

Preis-Courant.

Rein leinene Taschentücher, das halbe Duzend von 1, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ — 2 *Rp.*
Gebirgs- und Herrnhuter Leinwand in Stücken zu 60 Leipziger oder 50 Berliner Ellen, a Stück von 9, 10, 12 — 15 *Rp.*
 Handtücher, das Duzend von $2\frac{1}{2}$, 3, 4 bis 6 *Rp.*
Creas-Leinen, das Stück von 9 — 11 *Rp.*
Hausleinwand zu Arbeitshemden und Bett-Wäsche, das Stück von 10 — 13 *Rp.*
Zwirn-Leinwand zu feiner Damen-Wäsche u. Oberhemden, das St. v. 12, 14, 15 — 20 *Rp.*
 Ferner große Auswahl in **Fischthieren**, **Servietten** — **Drell** — und **Damast** — **Gebede** — zu noch nie dagewesenen Preisen.

Der Verkauf befindet sich nur einzig und allein in meiner Wohnung, **Lange Gasse** im Hause des Herrn **Böttchermeister Lange**, 1 Treppe. **M. Bernhardt.**

Täglich frische Austern.

G. Goldschmidt.

Echte Strasburger Gänseleber- u. Geflügel-Pasteten (von Schnepfen, rothen Rebhühnern, Fasanen u. Poulets à la reine etc.), auch **Galantine de foies gras.**

G. Goldschmidt.

Heute empfing eine frische Sendung sehr fetter **poulardes du Mans**, welche bestens empfehle.

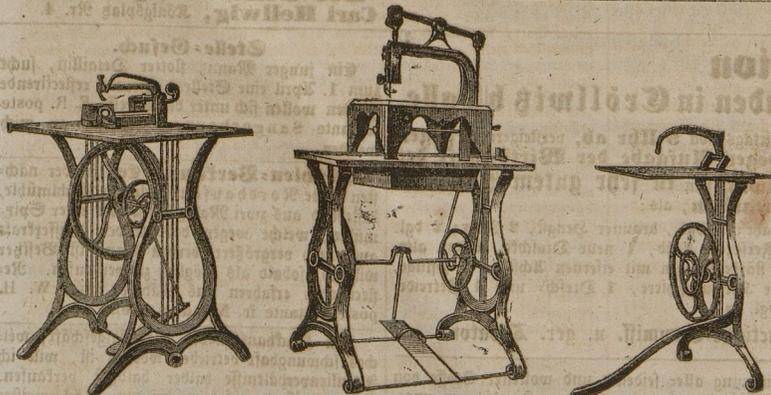
G. Goldschmidt.

Frischen Westphäl. Pumpernickel, ganz frische Schellfische.

G. Goldschmidt.

Neu construirte Amerikanische Fleischschneide-Maschinen, welche im Stande sind, pro Stunde 60 — 70 — 80 — 90 — 200 $\frac{1}{2}$ fein geschnittenes Fleisch zu liefern, empfiehlt von 12 *Rp.* an den Herren **Fleischer-Meistern**, **Wurstfabrikanten**, **Gastgebern**, **Restaurateuren**, so wie zum Privat-Gebrauch als sehr praktisch und unter **Garantie**

Joh. Joseph Föegen.



Nähmaschinen

zu jeder beliebigen Nadelarbeit empfehle unter Garantie; auch stehe ich bereit, den Unbemittelten deren Anschaffung zu erleichtern.

Joh. Joseph Föegen, Mechaniker,
Mühlpforte Nr. 5.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Steinkohlen!

Bestbällische Schmelze, Gas- u. Flammkohlen halten in Lowry's wie kleineren Quantitäten in allgemein anerkannter guter Qualität zu früheren Preisen bestens empfohlen

A. Pröpper & Co.

Das Bürstenwaaren-Lager von **Louis Niederich**, gr. Klausstr. Nr. 37, nahe am Markt, empfiehlt alle Sorten feiner und ordinaier Bürsten und Pinsel in en gros und en detail.

Schweinsborsten kauft fortwährend **Louis Niederich**, gr. Klausstr. 37, nahe am Markt.

Holländische Bücklinge, Zette Kieler Sprotten, Frischen Seedorfch

erhielt **J. Kramm.**

Zu vermietten am Hasen Nr. 2 und zum 1. April er. beziehb. die Bel-Etage: 3 Stuben, 4 Kammern u., die obere Etage: 2 Stuben, 2 Kammern u. Alles Nähere bei

W. Thieme am Hasen Nr. 2.

Wohnungs-Veränderung!

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr Alter Markt, sondern Strohhofstraße Nr. 29 wohne.

Halle, den 3. Januar 1863.

Adolph Müller, Glasermeister.

Stube, Kammer und Küche, eine Treppe hoch, zu vermiethe große Ulrichsstraße Nr. 10.

2 herrschaftliche Wohnungen, eine Hochparterre, eine im 2. Stock, jede mit 5 heizbaren Zimmern, den nöthigen Kammern und sonstigem Zubehör, schönem Trinkwasser, freier Aussicht auf Garten und Feld, sind zum 1. April an ruhige Mieter zu vermietten. Zu erfragen Breite Straße Nr. 22, 1 Treppe.

Theater.

Am Sonntag den 4. Januar findet die erste Wiederholung der am Neujahrstage mit großem Jubel aufgenommenen Posse **Berlin arm und reich** statt. Wir können nicht umhin, das Theater besuchende Publikum auf diese Novität aufmerksam zu machen und sind überzeugt, daß die Schmuskeln sehr viel zu thun bekommen. Die Aufführung ist eine höchst gelungene; wir sagen unsern strebsamen Direktor unsern Dank für diese Vorführung und wünschen ihm eine lange Reihe von Wiederholungen. Die Couplets und Musik sind ganz vorzüglich. Also Glück auf!

Hôtel garni zur Talpe.

Heute Sonntag den 4. Januar 1863:

Abend-Concert.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. **G. John.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß diesen Nachmittag 2 Uhr mein Sohn **Max** in einem Alter von 16 Jahren 8 Monaten und 9 Tagen an der Lungenschwindsucht gestorben ist.

Krösigk, den 2. Januar 1863.

Rudolph Otto, Pastor.

Marktberichte.

Halle, den 3. Januar.

Mit Getreide war es in dieser Woche wieder weniger belebt; die Preise blieben indeß in fester Haltung, da die Frage nicht unthätig liegt. Weizen gut veräußert, Roggen ist stiller und konnte sich auf letzte Notierungen nicht ganz behaupten. Es ist zu notiren: Weizen 59 — 62 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Roggen 48 — 50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Gerste 35 — 36 $\frac{1}{2}$, leichte Waare 33 — 34 $\frac{1}{2}$, Hafer 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. — Rübsel fast unverändert, eher etwas stiller und bei $14\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ zu haben wie zu lassen. — Mit Spiritus aber es stets flau und ohne Anregung von Auswärts. Karf. 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ gehalten, kein Geschäft bekannt.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Vollständiges und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Verteilsfählicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 3.

Halle, Sonntag den 4. Januar

1863.

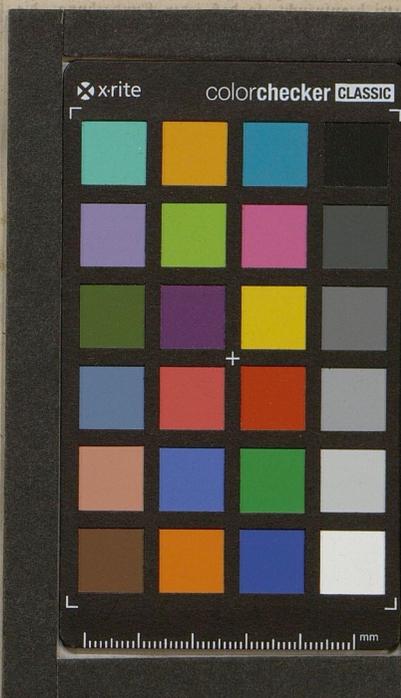
Hierzu zwei Beilagen.

Für unsere Verfassung.

III.

Betrachten wir nun, um die Einzelheiten des englischen Verfassungslebens kennen zu lernen, zunächst die Stellung der Krone. Das altägyptische Königthum war, wie wir bereits sahen, eine bedingt erbliche Monarchie. Minorene waren von der Thronfolge ausgeschlossen und Alfred gründete seine Herrschaft außer seinen Erbanprüchen ausdrücklich auch auf die Zustimmung des Volkes. Die Normannenkönige regierten absolut, ohne daß aber dadurch im Rechtsbewußtsein des Volkes das absolute Königthum eine Stütze gefunden hätte und schon seit dem Regierungsantritt der Plantagenets lehren die englischen Juristen ausdrücklich, daß der König unter dem Gesetze stehe. Bracton (um 1210) giebt davon folgende schöne Erklärung: „Der König muß unter dem Gesetze sein, weil das Gesetz den König macht. Er muß dem Gesetze verleihen, was das Gesetz ihm verleiht, nämlich Herrschaft und Macht. Denn da ist kein König mehr vorhanden, wo Willkür und nicht das Gesetz regiert. Der König kann als Diener Gottes nichts thun, als was ihm nach dem Gesetze zukommt.“ Auch unter den sehr absolutistisch gesinnten Tudors erlitt diese Rechtsanschauung keine Abschwächung und doch war es gerade England, wo die Grundlehre der absoluten Monarchie, das Königthum von Gottes Gnaden, in der am entschiedensten und deutlichsten ausgesprochenen Weise aufgestellt werden sollte. Den Stuart's war es vorbehalten, diese Theorie, deren Grundlage Friedrich der Große ebenfalls nicht anerkannte, indem er den Ursprung der Fürstengewalt auf den Volkswillen zurückführte, in ihrer ganzen nackten Haltlosigkeit auszusprechen und zugleich durch ihr eigenes Schicksal die Konsequenzen derselben ans Licht zu stellen. „So wie es Atheismus und Gotteslästerung ist — sagte Jacob I. —, wenn irgend ein Geschöpf die Handlungen Gottes critisirt, so ist es Anmaßung und Empörung, wenn ein Unterthan das discutirt, was ein König auf der Höhe seiner Macht thut. Gute Christen werden sich zufrieden geben mit dem Willen Gottes, der der Welt offenbart ist und gute Unterthanen werden sich mit dem im Gesetze offenbarten königlichen Willen begnügen!“ Eine unterwürfige Hoftheologie unterstützte dies dem englischen Volke neue Dogma und die Folge war eine zweimalige Revolution, wobei ein sonst durch und durch gefehliches Volk sich verleiht ließ, Königsblut zu vergießen und die Vertreibung einer Dynastie, welche gezeigt hatte, daß sie zur Trägerin des englischen Staatslebens völlig unfähig war. Mit ihr ist die Theorie vom Gottesgnadenthum auf immer verschwunden und die Theologie hat nichts dawider, daß an die Stelle des ehemals gebotenen „passiven Gehorsams“ das „heilige Prinzip des Widerstandes“ getreten ist.

Die Monarchie ist seitdem in England nicht nur durch Gesetz und Parlament beschränkt, sie ist auch nur bedingt erblich; ein unter der Königin Anna durchgegangenes Statut erklärt es für Hochverrath, die Meinung zu verbreiten, daß Englands Herrscher nicht berechtigt wären, mit Zustimmung des Parlamentes die Thronfolge zu ändern. Das Erbrecht eines englischen Thronfolgers kann demnach nur aus einem unter Zustimmung des Parlamentes gegebenen Gesetze, niemals aus göttlichem Rechte hergeleitet werden und eine Theorie, welche bei uns von einer in das Gewand der Religiosität sich hüllenden Reactionspartei als Glaubensartikel hingestellt wird, auf Englands Verhältnisse anzuwenden, ist nach den Gesetzen dieses Landes ein höchst strafwürdiges Verbrechen. So wie aber ein Gesetz und nicht die Geburt das Recht auf den englischen Thron verleiht, so kennt man in England auch nicht die deutschen Lehren von der Ebenbürtigkeit der Gemahlin des Königs. Ein englischer König kann sich rechtlich mit jeder ehelich geborenen Protestantin vermahlen, welches Herkommens sie auch sei; den Begriff der Resalliance oder Mißheirath kennt das



mit einer Ka-

kommen.

ehr bedeutend.

für seine Hand-

ndern Beamte

genen Gewalt,

Frieden zu er-

de Unterthanen

eiche ausweisen

benen Gesetzen,

Ministeranfragen

höchster Richter

n ausgehend ge-

uch von Privile-

gial zu und end-

er Kirche. Alle

inkt. Bei dem

Gemeinen von

ustimmung des-

bedelegen solle.

sich, indem er

em Könige sein

uch den Wort-

iffer und Her-

it das Steuer-

ndern ein thar-

nd weil die Mi-

ssene Stelle in

dessen Schwere

nen zum letzten

sei, bestimmt

der König

weshal Resultat er-

wahl entscheidet

dann mit Sicherheit über das Verbleiben oder Ausschneiden des Ministeriums; es findet sich in England kein Minister der es wagte, die Verantwortung für eine Scheinregierung zu übernehmen, die sich mit der Majorität des Unterhauses im Widerspruche befindet. Es ist daher auch eine ganz gewöhnliche Erscheinung, daß englische Herrscher die Vertreter der stärksten Opposition, die ihnen wohl gar persönlich verhaßt sind, ins Ministerium berufen müssen; so erging es Georg IV. mit Canning und der Königin Victoria mit Peel und Palmerston. Eine nothwendige Folge dieser parlamentarischen Regierung ist denn auch, daß der König genöthigt ist, beim Sturze eines Ministeriums einen Theil der einflussreicheren Beamten zu entlassen, eine Maßregel die sogar 1841 auf die Hofdamen der Königin ausgedehnt wurde. Das Recht der Krone, einer Bill ihr Veto entgegenzusetzen, ist seit 1707 nicht mehr geübt worden und ebenso ist die Prärogative der Krone, Krieg und Frieden zu erklären durch das Steuerverweigerungsrecht sehr beschränkt, ja fast illusorisch gemacht. Mit einem Worte, die königliche Gewalt ist beschränkt durch die Unmöglichkeit gegen den ausgesprochenen Willen der Mehrheit der Nation zu regieren.

Gerade darin aber liegt der eigenthümliche Glanz der englischen Krone. Das englische Königthum ist ein wahres Volkskönigthum, es vertritt immer die Mehrheit der englischen Nation, es repräsentirt den Staat im Ganzen, niemals kann es sich auf die Seite einer kleineren Partei stellen und so die königliche Würde beeinträchtigen. Daher sind auch die Engländer das loyalste Volk der Welt; jeder, auch der ärgste Radical ist bereit, eine seiner Königin angethane Beschimpfung mit seinem Blute zu rächen und in Huldigungen und Ehrenbezeugungen